



ATTILA - JÓZSEF - UNIVERSITÄT

ATTILA-JÓZSEF-UNIVERSITÄT

SZEGED
UNGARN
1966

Herausgeber:

Prof. DR. ZOLTÁN G. SZABÓ

Rektor der Universität

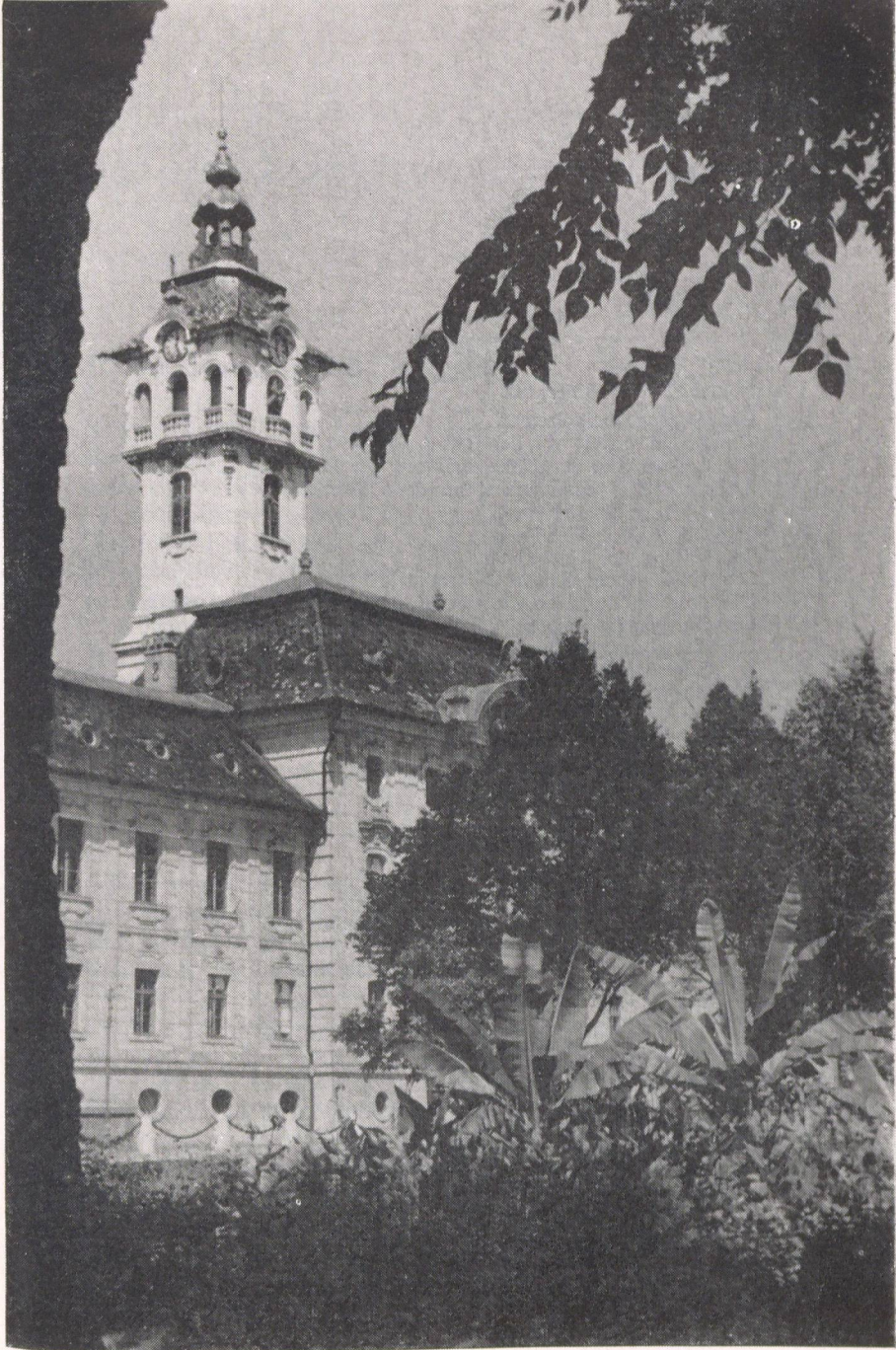
Verfasser:

Prof. DR. JÁNOS MARTONYI

Technischer Redakteur:

ANDRÁS VÁGVÖLGYI

Oberassistent



Rathaus

INHALT

<i>I. Die Geschichte der Universität</i>	5
1. Die Vergangenheit Szegeds	5
2. Unsere Universität vor der Befreiung	10
3. Die Entwicklung der Universität seit der Befreiung	13
4. Attila József — der Namensgeber der Universität	16
<i>II. Der Aufbau der Universität</i>	19
1. Die Leitung der Universität	19
2. Die Aufsichtsbehörde der Universität	20
3. Die Universität und die Ungarische Akademie der Wissenschaften	21
4. Die Universitätsbibliothek	22
5. Die Staats- und Rechtswissenschaftliche Fakultät	24
6. Die Philosophische Fakultät	26
7. Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	29
8. Die Übungsschulen	34
<i>III. Die Studienordnung der Universität</i>	37
1. Studienordnung beim Direktstudium	37
2. Studienordnung beim Abend- und Fernstudium	40
3. Wissenschaftliche Studentenzirkel	44
4. Wissenschaftliche Grade der Universität	46
<i>IV. Die wissenschaftliche Arbeit an der Universität</i>	49
1. Staats- und Rechtswissenschaftliche Fakultät	49
2. Philosophische Fakultät	51
3. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	55
4. Wissenschaftliche Publikationen der Universität	61
<i>V. Das Leben der Studenten</i>	65
1. Gebühren- und Stipendienordnung	65
2. Studentenheime	67
3. Die Arbeit des Verbandes der Kommunistischen Jugend	69
4. Kulturelles Leben an der Universität	70
5. Körpererziehung und Sport an der Universität	73

DIE GESCHICHTE DER UNIVERSITÄT

1. Die Vergangenheit Szegeds

Szeged liegt im südöstlichen Teil der Großen Ungarischen Tiefebene, beim Zusammenfluß der Theiß und der Maros. Schon nach der Gründung des ungarischen Staates (um 1000 u. Z.), zur Zeit der Arpadenherrschaft, war Szeged eine bedeutende Siedlung. 1246 bekam sie von Béla IV. die Stadtrechte. Ihre wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung wurde später durch die Herrschaft der Türken (1526—1686) fast völlig unterbrochen. 1719 gewann die Stadt ihre freien königlichen Rechte zurück und seit 1721 bestand hier ein berühmtes Gymnasium. Seit 1801 befand sich in der Stadt auch ein Verlag. In der sogenannten Reformzeit, die 1825 begann und eng mit der Tätigkeit Lajos Kossuths und István Széchenyis verbunden ist, beschleunigte sich die Entwicklung Szegeds: es entstanden Betriebe und Banken, die Stadt wurde an das immer moderner werdende Verkehrsnetz des Landes angeschlossen.

Am Freiheitskrieg 1848—49 hatte Szeged hervorragenden Anteil. Hier erklang im Herbst 1848 die berühmte „Werberede“ Kossuths und im Juli 1849 war Szeged der letzte Sitz der revolutionären Regierung und des Parlaments.

Nach der Niederwerfung des Freiheitskampfes unternahm die Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung große Anstrengungen, um die Szegeder Öde zu besiedeln, die Landwirtschaft zu befördern und zugleich das Weichbild der Stadt zu entwickeln. Diese Arbeit wurde durch die Hochwasserkatastrophe vom 12. März 1879, bei der fast 6000 Häuser zerstört wurden und nur etwa 300 unversehrt blieben, erheblich zurückgeworfen. Das ganze Land eilte der Stadt zu Hilfe; der Wiederaufbau wurde von einem besonderen königlichen Kommissariat geleitet. Die Bevölkerung der europäischen Hauptstädte brachte große Spenden auf, mit deren Hilfe die Stadt ein ganz neues und modernes

Aussehen gewann. Damals wurde das heutige weite und klare Straßennetz nach einem großangelegten Stadtber­einigungsplan begonnen. Vom oberen, nördlichen Ufer der Theiß gehen zwei Ringstraßen aus, die am unteren, südlichen Ufer enden und von Radialstraßen durchschnitten werden. Um die Hochwassergefahr abzuwehren, schützt seitdem ein hoher Ringdamm Szeged, deren tiefer gelegene Teile stufenweise aufgeschüttet wurden. Neuszeged, das jenseits der Theiß, auf dem östlichen Ufer liegt, wurde 1880 mit der Stadt vereinigt.



Straßenbild

In der Zeit während des Wiederaufbaus der Stadt nach dem Hochwasser unternahm die Führung und das Bürgertum der Stadt erneut Schritte dafür, daß in Szeged eine Hochschule gegründet werde. Es war vornehmlich daran gedacht, eine Rechtsakademie zu eröffnen, die durch die Angliederung anderer Fakultäten allmählich zu einer Universität entwickelt werden sollte. Diesbezügliche Vorstellungen führten aber bis zum 1. Weltkrieg zu keinem Ergebnis.



Zentralgebäude der Attila-József-Universität

Die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Stadt wuchs übrigens nach dem Hochwasser, in der Epoche des erstarkenden

Kapitalismus wesentlich. Industrie und Handel nahmen einen bedeutenden Aufschwung, neue Behörden und Institutionen bekamen eine Heimstatt, Grund- und Oberschulen wurden gegründet.

Um die Jahrhundertwende begann die sozialistisch orientierte Organisierung der Arbeiter, die gegen die kapitalistische Ausbeutung kämpften. Nach den schweren und blutigen Opfern des 1. Weltkrieges und dem folgenden wirtschaftlichen Niedergang begrüßte die Szegeder Bevölkerung mit Freude die bürgerliche Revolution, die am 31. Oktober 1918 ausbrach, und dann die Proklamierung der Räterepublik am 21. März 1919. Die Herrschaft der Diktatur des Proletariats dauerte in Szeged aber nur einige Tage, weil die Streitkräfte der siegreichen Ententemächte, die die Stadt besetzt hatten, den Offizieren und Politikern der Gegenrevolution zur Macht verhalfen. Nach der Niederwerfung der Räterepublik im Jahre 1919 betrachtete das gegenrevolutionäre System, das im ganzen Lande zur Macht gelangte, Szeged als einen ihrer politischen Stützpunkte und versuchte deshalb, die Entwicklung der Stadt — natürlich innerhalb gewisser Grenzen — zu fördern. An der schweren Lage und Unterdrückung der Arbeiter und Bauern änderten diese Maßnahmen aber gar nichts; erst mit dem Zusammenbruch der Gegenrevolution, am Ende des 2. Weltkrieges nahm die Unterdrückung ein Ende.

Seit der Befreiung und insbesondere seit den fünfziger Jahren machte Szeged eine große Entwicklung durch. Es entstanden zeitgemäße Großindustriebetriebe, die den vorwiegend ländlichen Charakter der Stadt verändert und sie zu einem Zentrum der Leichtindustrie Ungarns gemacht haben. Von besonderer Bedeutung sind die Betriebe der Textil- und Lebensmittelindustrie. In den letzten Jahren entstanden neue, wichtige Industriebetriebe (Kabelwerk, Gummifabrik). Der Wohnungsbau geht seit 1953 in immer zügigerem Tempo voran. Zahlreiche landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und Produktionsgenossenschaften des Handwerks arbeiten in der Stadt. Die Zahl der Schulen wuchs in großem Maße und neue Schularten wurden eingerichtet. Szeged hat heute ungefähr 100 000 Einwohner.

1959 wurden die Szegeder Freilichtspiele wieder ins Leben gerufen und werden von Jahr zu Jahr mit wachsendem Erfolg durchgeführt. Im Rahmen der Festspiele werden Theaterstücke und Opern auf hohem Niveau aufgeführt, oft unter Mitwirkung be-

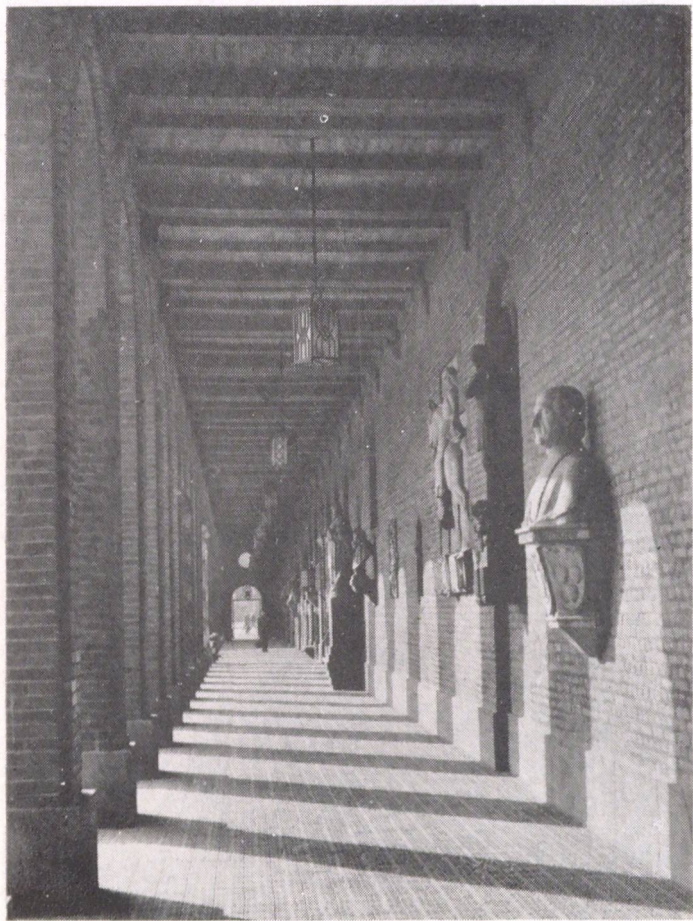
rühmter ausländischer Gäste. Das Bade- und Sportleben der Stadt ist äußerst lebhaft; günstig wirkt sich vor allem aus, daß die Theiß die Stadt durchschneidet.



Platz der Märtyrer von Arad, im Hintergrund der Dom

2. Unsere Universität vor der Befreiung

1921 wurde die Kolozsvärer (Klausenburger) Universität, die 1872 gegründet worden war, nach Szeged verlegt, da Siebenbürgen nicht mehr zu Ungarn gehörte. Die Stadt, die schon seit langer Zeit eine Universität besitzen wollte, brachte beträchtliche materielle Opfer, um die Voraussetzungen für die Arbeit der Universität zu schaffen.



Arkadenreihe vor den Instituten der Universität



Béla-Rerrich-Platz mit den physikalischen Instituten

Zwischen 1924 und 1930 wurden auf dem Gebiet um die Votivkirche, die damals beendet wurde, und von dort bis zur Theiß Gebäude errichtet, die die Unterbringung der Institute und Kliniken der Medizinischen Fakultät, sowie der Institute der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sicherten. Die Juristische und die Philosophische Fakultät fanden Aufnahme in schon bestehenden, früher anderen Zwecken dienenden Gebäuden.

Obwohl die damaligen wirtschaftlichen und politischen Umstände die Entwicklung der Universität in vieler Hinsicht behinderten, steht doch außer Zweifel, daß die Universität zahlreiche positive Ergebnisse hervorgebracht hat. Dazu trugen besonders jene hervorragenden Professoren bei, die zu dieser Zeit an der Universität lehrten und wissenschaftlich arbeiteten. Es waren dies an der Juristischen Fakultät die Professoren István Ereky und Ödön Polner, an der Medizinischen Fakultät József Baló, Béla Issekutz, der ältere Miklós Jancsó, Dezső Miskolczy, István Rusznyák und Albert Szent-Györgyi, an der Philosophischen Fakultät János Csengery, Sándor Imre, Károly Kerényi, Károly Marót, Sándor Márki, István Schneller und Sándor Sik, an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät István Apáthy, Alfréd Haar, Béla Kerékjártó und Frigyes Riesz. Von diesen hat Albert Szent-Györgyi, Professor der medizinischen Chemie, der Universität den größten Ruhm erworben, als er 1937 für seine hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Biochemie der Muskelbewegungen den Nobel-Preis erhielt.

Die von den verschiedenen Fakultäten und Instituten herausgegebenen Publikationen, die unter dem Sammeltitle „Acta Universitatis Szegediensis“ erschienen, machten schon um diese Zeit der Universität einen Namen. Große Verdienste um die Sicherung der Acta erwarb sich der „Verband der Freunde der Universität“. Der Verband förderte auch die kulturelle Entwicklung der Stadt mit der Organisation von erfolgreichen Vorlesungen innerhalb der sog. „freien Universität“ (Vorträge außerhalb des Studienbetriebs, die jedermann besuchen konnte).

Auch im Kreise der Studenten gab es positive, vorwärtsweisende Tendenzen. So gründete Anfang der dreißiger Jahre eine Gruppe progressiv denkender Studenten — unter ihnen Miklós Radnóti, der 1944 von den Faschisten ermordet wurde — den „Künstlerischen Kreis der Szegeder Jugend“. Diese Gruppe hat im geistigen und kulturellen Leben der Jahre vor dem 2. Weltkrieg eine bedeutende Rolle gespielt. Sie fand Verbindung zu den Arbeitern und den Bauern der Gehöfte auf dem Tiefland. Von den ehemaligen Mitgliedern dieser Gruppe sind heute mehrere Repräsentanten des wissenschaftlichen und öffentlichen Lebens Ungarns.

Durch die Wirtschaftskrise, die 1931 ausbrach und sich gewissermaßen bis zum Beginn des 2. Weltkrieges hinzog, wurde die Entwicklung der Universität erheblich zurückgeworfen. Die unver-

meidlichen Sparmaßnahmen hatten zur Folge, daß von den 62 Instituten des Studienjahres 1931/32 im Studienjahr 1934/35 nur 47 geblieben waren. Eine fallende Tendenz zeigte auch die Zahl der Direktstudenten: sie fiel von 3577 im Studienjahr 1931/32 auf 2168 im Studienjahr 1939/40. Einen bedeutenden Teil der letztgenannten Zahl machten Jurastudenten aus, die weit von der Stadt wohnten und nur zu den Prüfungen erschienen.

1940 wurde die Universität nach Kolozsvár zurückverlegt. In Szeged wurde juristisch eine neue Universität gegründet, die sich jedoch auf einen bedeutenden Teil des alten Lehrkörpers stützte und die alten Baulichkeiten benützte. An dieser Universität pausierte vorübergehend die juristische Fakultät. So hatte die Universität nur drei Fakultäten: die medizinische, die mathematisch-naturwissenschaftliche und die philosophische.

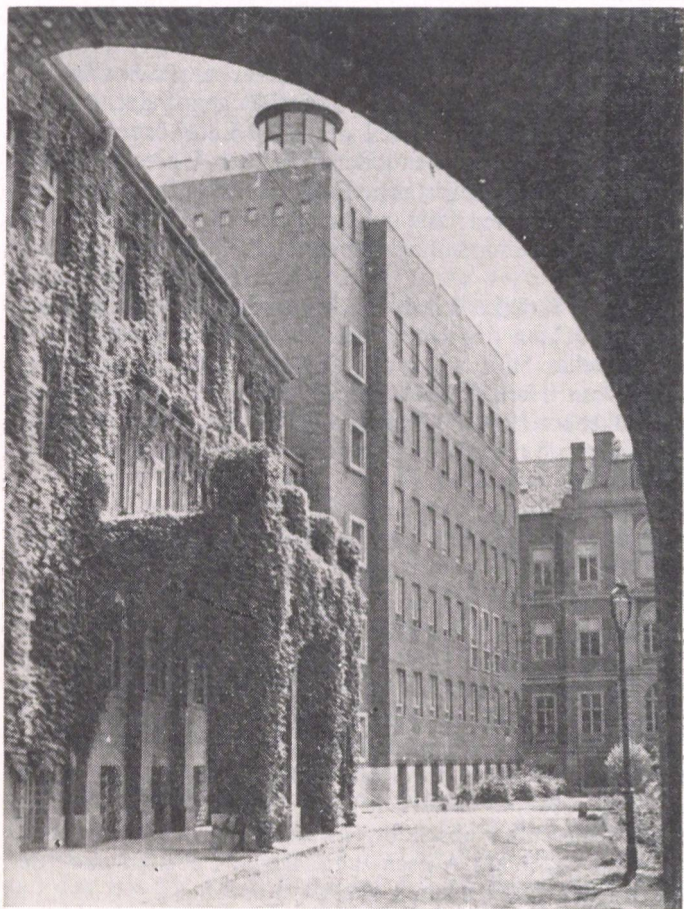
Die während des Krieges erlassenen faschistischen Verordnungen und Gesetze brachten der Universität, sowohl in personeller als auch in materieller Hinsicht, große Schäden. Die Evakuierungsverordnung vom Herbst 1944 vergrößerte die Verluste noch. Als am 11. Oktober 1944 die Truppen der Roten Armee die Stadt befreiten, fanden sie die Universität in einer sehr schweren Lage.

3. Die Entwicklung der Universität seit der Befreiung

Die Tätigkeit der Universität begann nach der Befreiung erstaunlich schnell. Das sowjetische Militärkommando leistete dazu eine vielseitige Hilfe, soweit das die Kriegszustände ermöglichten. Schon am 3. November begann in den Einrichtungen des Hochschulwesens der Unterricht. Szeged war in diesen Monaten ein Zentrum des sich organisierenden politischen Lebens, was sich auch auf die Arbeit der Universität auswirkte. Sie wurde im Studienjahr 1944/45 natürlich mit verhältnismäßig wenigen Lehrern und Studenten ausgeübt, nahm aber von Herbst 1945 an einen immer größeren Aufschwung. Damals begann auch der Unterricht an der Juristischen Fakultät wieder.

In den zwanzig Jahren seit der Befreiung entwickelte sich die Szegeder Universität in einem außerordentlich hohem Maße. 1951, als das Hochschulwesen reorganisiert wurde, ergab sich für ihre Struktur eine bedeutende Änderung: die medizinische Fakultät löste sich aus dem Verband der Universität und bildet

seither eine eigene. Die Zahl der Institute der verbliebenen Fakultäten erhöhte sich seit dem Studienjahr 1945/46 von 36 auf 49 im Studienjahr 1965/66. Die Zahl der Studenten aller Fakultäten betrug 1945/46 774, im Studienjahr 1965/66 3723.



Das Friedensgebäude

Die Zahl der Gebäude und das Gebiet der Universität wuchs auch in zunehmendem Maße. Von den neuen Einrichtungen soll das 1952 eingeweihte „Béke Épület” (Friedensgebäude) hervor-

gehoben werden, das mehreren Instituten der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät eine moderne Heimstatt gegeben hat. Das bekannte mathematische Institut derselben Fakultät — das Bolyai-Institut — wurde 1951 im Gebäude des ehemaligen Piaristengymnasiums untergebracht. So konnten die Institute der Philosophischen Fakultät in dem Gebäude auf dem Ady-Platz mehr Raum bekommen. Das Haus der Juristischen Fakultät auf dem Lenin-Ring wurde im Studienjahr 1963/64 aufgestockt, wodurch sich die Bedingungen für Lehre und Forschung wesentlich verbessert haben.

Die Änderungen, die den Inhalt und den Aufbau des Unterrichts betreffen, waren noch bedeutender als die Entwicklung, die bisher skizziert worden ist. Auch an der Szegeder Universität wurde das Bildungsmonopol der ehemals herrschenden Klassen gebrochen. Der Prozentsatz der Arbeiter- und Bauernstudenten betrug vor der Befreiung höchstens 4 oder 5%. Das Verhältnis veränderte sich zusehends zugunsten der Studenten aus Arbeiter- und Bauernkreisen: 1950 betrug ihr Anteil 50%. Die Erhöhung der Gesamtzahl der Studenten hatte zugleich zur Folge, daß auch die Kinder der Intelligenz und „andere Berufe ausübender Eltern“ heute in einer größeren Zahl studieren als zwischen den beiden Weltkriegen. Die vollständige Umgestaltung der Klassenstruktur in der ungarischen Gesellschaft ermöglichte es schon 1963, daß die Regierung unserer Volksdemokratie bei den Aufnahmeprüfungen eine Kategorisierung nach sozialer Herkunft unterläßt. Seitdem sind für die Aufnahme ausschließlich die Ergebnisse der Oberschule und die Leistungen bei der Aufnahmeprüfung ausschlaggebend.

Die Studienordnung hat sich in den zwei Jahrzehnten seit der Befreiung stark verändert. Die Studienpläne wurden den weltanschaulichen Erfordernissen des Marxismus—Leninismus und der Entwicklung der Wissenschaften entsprechend mehrere Male reformiert. Die neuen Studienpläne und ausführlichen Studienprogramme für den Unterricht an der Universität werden heute jenen Grundprinzipien entsprechend ausgearbeitet, die im Gesetz 1961/III über das Unterrichtssystem der Ungarischen Volksrepublik niedergelegt sind.

In der Zeit seit der Befreiung wurden Lehrer und Studenten immer zunehmender Anhänger und Verfechter des den Sozialismus aufbauenden, volksdemokratischen Systems. Die Fehler, die

in der politischen und wirtschaftlichen Führung des Landes vor 1956 auftraten, hatten zwar Schwankungen und Schwierigkeiten verursacht, aber die entschlossene und demokratische Politik der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei und der Regierung und ihr erfolgreiches Streben für die Sicherung der friedlichen Koexistenz zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Ordnungen hat auch für die Universität eine schwungvolle Arbeit in ruhiger Atmosphäre zur Folge gehabt.

Die Szegeder Universität unternimmt in unseren Tagen alles, um in der progressiven Wissenschaft und damit beim Aufbau einer gerechten menschlichen Gesellschaft der Zukunft immer bessere Ergebnisse zu erzielen. Die Einschätzung ihrer erfolgreichen Arbeit ist in dem Entschluß der Regierung zum Ausdruck gebracht worden, in dem sie der Szegeder Universität den Namen Attila Józsefs, des großen Dichters der ungarischen Arbeiterklasse zwischen den beiden Weltkriegen, verlieh.

4. Attila József — der Namengeber der Universität

Attila József wurde 1905 in Budapest, „am Rande der Stadt“, wie er selbst schrieb, geboren. Diese Welt, in der er seine Kindheit verbrachte, hat seine Dichtung entscheidend bestimmt. Sein Vater war Arbeiter in einer Seifenfabrik, ein überspannter Mensch, der seine Familie verließ, um in Rumänien Arbeit zu suchen. So blieben die drei Kinder der Mutter, die sie kaum ernähren konnte. Sie war gezwungen, den kleinen Attila zu Pflegeeltern zu geben. Um ihn wieder zu sich nehmen zu können, hat sie schwer gearbeitet, Wäsche gewaschen, genäht und sauber gemacht. Die großen Entbehrungen untergruben bald ihre Gesundheit und waren die Ursache für ihren frühen Tod.

*„Klein war sie, Mutter, früh gestorben,
denn früh sterben die Wäscherinnen . . .“*

erinnert sich der zu einem großen Dichter gewordene Sohn in einem seiner Gedichte.

Attila József besuchte das Gymnasium in Makó. Hier begann er, Gedichte zu schreiben. 1922 erschien sein erster Gedichtband unter dem Titel „Bettler der Schönheit“, zu dem der namhafte Szegeder Dichter Gyula Juhász ein einführendes Vorwort schrieb.



Feierliche Enthüllung der Statue von Attila József vor dem Zentralgebäude der Universität

Im Studienjahr 1924/25 immatrikulierte sich József an der Szegeder Universität in den Fächern Romanistik und Hungaristik. Das Studium wurde ihm aber verleidet, weil ihm einer seiner Lehrer wegen eines kühnen Gedichtes „Mit klarem Herzen“ nahegelegt hatte, sein Studium nicht fortzusetzen. Er ging nach Wien, dann im Jahre 1926 nach Paris. Nach seiner Rückkehr aus Paris war er schon ein bekannter Dichter. Seine Ansichten wurden immer radikaler — er wird zu einem bewußten Gegner der bestehenden Gesellschaft. Er schaltet sich auch in der Arbeit der illegalen Kommunistischen Partei ein, und obwohl diese Bindung später formal unterbrochen wurde, fühlte er sich bis zum Ende als ein Dichter der Arbeiterklasse. In den dreißiger Jahren schrieb er zahlreiche antifaschistische, die Vernunft und die Gefühle des Menschen verteidigende Gedichte. Aber das Bewußtsein, in der Welt, die immer feindlicher wird, allein zu sein, breitete sich in ihm weiter aus. Am 3. Dezember 1937 setzte er seinem Leben durch Selbstmord ein Ende.

Die echten Tiefen der Dichtung Attila Józsefs wurden erst nach seinem Tode erkannt. Im befreiten Ungarn zählt er zu den größten Dichtern der Nation. So begrüßten die Lehrer, Angestellten und Studenten der Universität mit aufrichtigem Einverständnis den Beschluß, die Szegeder Universität nach ihm zu benennen. Am 11. Oktober 1964, am 20. Jahrestag der Befreiung Szegeds, wurde vor dem Zentralgebäude der Universität eine Statue des Dichters enthüllt.

II.

DER AUFBAU DER UNIVERSITÄT

1. Die Leitung der Universität

Rektor:

Professor DR. ZOLTÁN G. SZABÓ

Prorektoren:

Dozent DR. GÉZA FODOR

Prorektor für Wissenschaft

Prof. DR. TIBOR WITTMAN,

Prorektor für Studienangelegenheiten

Titular-Dozent DR. FERENC HERCZEG,

Prorektor für Wirtschaftsangelegenheiten

Dekane:

Dozent DR. BÉLA KEMENES,

Dekan der Staats- und Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Prof. DR. ELŐD HALÁSZ,

Dekan der Philosophischen Fakultät

Prof. DR. BÉLA SZŐKEFALVI-NAGY,

Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Der Rat der Universität

Der Vorsitzende des Rates der Universität (des Senats) ist der Rektor. Stimmberechtigte Mitglieder sind: Die Prorektoren, die Dekane, weiterhin Professoren (ausnahmsweise Dozenten), die von den Fakultätsräten aus ihren Reihen gewählt werden, einer der Direktoren der Institute des Lehrstuhls für Marxismus-Leninismus und jeweils ein Vertreter der Universitätsparteiorganisation der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, des Gewerkschaftskomitees der Universität und des Verbandes der Kommunistischen Jugend. Ständige beratende Mitglieder sind:

der Direktor der Universitätsbibliothek, der Leiter des Rektorats, jene Fachleute, die von den zuständigen Ministerien (mit Zustimmung des Ministers für Bildungswesen) für die Teilnahme an der Arbeit des Senats ernannt worden sind.

Die Mitglieder des Senats und die Leiter der Universität erfüllen ihre Stelle auf Grund eines drei Jahre dauernden Auftrags.

Rektorat

(Dugonics tér 13, II. em.)

Leiter: LÁSZLÓ GRUBER

Wirtschaftsverwaltung

(Dugonics tér 13, II. em.)

Leiter: Titular-Dozent DR. FERENC HERCZEG, Prorektor für Wirtschaftsangelegenheiten

2. Die Aufsichtsbehörde der Universität

Die Attila-József-Universität steht unter der Aufsicht des Ministers für Bildungswesen. Die Gesetze und Verordnungen über das Unterrichtswesen in der Ungarischen Volksrepublik sagen aus, daß der Minister für Bildungswesen, bzw. andere Minister, die eine Aufsicht über Hochschuleinrichtungen versehen und die Leiter jener Organe, deren Zuständigkeit sich über das ganze Land erstreckt, dafür sorgen, daß die Ziele, die dem Hochschulunterricht gesetzt sind, in seinen Einrichtungen einheitlich verwirklicht werden. Die Aufsicht über den größeren Teil der Hochschulen nimmt der Minister für Bildungswesen wahr, zur Aufsicht anderer Minister oder Leiter der für das ganze Land zuständigen Behörden gehören nur die medizinischen Universitäten, die Einrichtungen der landwirtschaftlichen Hochschulen und die Hochschule für Körperkultur.

Innerhalb des Ministeriums für Bildungswesen werden die Angelegenheiten, die mit der Aufsicht über die Universitäten verbunden sind, von der Hauptabteilung für Universitäten und Lehrerbildung wahrgenommen.



Der Rat der Universität zur feierlichen Eröffnung des Studienjahres

3. Die Universität und die Ungarische Akademie der Wissenschaften

Das höchste wissenschaftliche Gremium der Ungarischen Volksrepublik ist die Ungarische Akademie der Wissenschaften, die die führende Rolle in der Leitung des wissenschaftlichen Lebens des Landes inne hat. Obwohl die wissenschaftliche Arbeit vom zuständigen Minister geleitet und kontrolliert wird, wird sie auch von der Akademie unterstützt. Die Akademie nimmt auf die wissenschaftliche Arbeit besonders hinsichtlich der theoretischen und experimentellen Grundlagenforschung und der prinzipiellen Forschung der angewandten Wissenschaften Einfluß. Um diese Aufgaben wirksamer zu erfüllen, hat die Akademie wie am Ort jeder Universität auch hier ein „Szegeder Akademisches Komitee“ organisiert. Sein Vorsitzende ist Prof. Ágoston Budó, Mitglied der Akademie, Direktor des Instituts für Experimentelle Physik.

Zehn der Professoren sind ordentliche, bzw. korrespondierende Mitglieder der Akademie. Das Komitee für wissenschaftliche Qualifikation, das unter der Leitung des Präsidiums der Akademie

steht, hat von den Professoren und Dozenten der Universität vierzehn zum Doktor der Wissenschaften und sechzig zum Kandidaten der Wissenschaften qualifiziert.

Wir möchten hier hervorheben, daß der Ministerrat der Ungarischen Volksrepublik von den Professoren der Universität elf, und zwar die Professoren László Rédei, Zoltán G. Szabó und Béla Szőkefalvi-Nagy zweimal, die Professoren Ambrus Ábrahám, Ágoston Budó, Pál Greguss, László Kalmár, Árpád Kiss, Sándor Koch, Károly Tandori und den Dozenten Béla Karácsnyi je einmal mit dem Kossuth-Preis ausgezeichnet hat, der als höchste Anerkennung für hervorragende wissenschaftliche und kulturelle Leistungen verliehen wird.

4. Die Universitätsbibliothek

(Dugonics tér 13, I. em.)

Direktor: ZOLTÁN HAVASI

Die Zentralbibliothek der Attila-József-Universität — die größte Institution dieser Art in Südungarn — ist eine wissenschaftliche Bibliothek mit allgemeinen Sammelgebiet. Sie hat den Charakter einer Landesbibliothek. Alle bedeutsamen Publikationen aller Grundwissenschaften werden gesammelt. Ihre Hauptaufgabe ist, den Unterricht und die Forschung an der Universität zu unter-



stützen. In der Praxis erfüllt sie diese Aufgabe zusammen mit den zu ihrem Netz gehörenden Institutsbibliotheken, indem sie als Zentralbibliothek in erster Linie allgemeine und grundlegende Publikationen, die mehrere Institute interessieren (Bibliografien, Lexika, Handbücher, allgemeine Monografien), weiterhin wissenschaftsgeschichtliche Arbeiten sammelt, während in die Institutsbibliotheken — neben den unentbehrlichen speziellen Handbüchern — Monografien und Teilstudien, die dem gegen-

Im Zeitschriftenlesesaal



wärtigen Forschungsstand entsprechen, aufgenommen werden. Der Bestand der Zentralbibliothek beläuft sich auf 600 000 Bände.

Die Bibliothek führt fast 1000 ungarische und ausländische Zeitschriften. Bücher, die in ihrem Bestand fehlen, werden durch die Fernleihe von in- und ausländischen Bibliotheken entliehen. Sie unterhält weitreichende internationale Verbindungen mit 260 wissenschaftlichen Institutionen in 31 Ländern.

In den Lesesälen und Forschungsräumen können 180 Besucher auf einmal arbeiten. Den Besuchern steht auch ein Leseapparat zur Verfügung.

Angestellte und Studenten der Universität sind berechtigt, die Univeristätsbibliothek unentgeltlich zu benutzen.

In der Reihe „ACTA BIBLIOTHECARIA“ wird von der Bibliothek eine Bibliografie herausgegeben, in der sämtliche Publikationen der Wissenschaftler der Universität enthalten sind. Außerdem erscheinen in dieser Reihe bibliothekstheoretische und -politische Untersuchungen.

5. Die Staats- und Rechtswissenschaftliche Fakultät

(Lenin körút 54)

Dekan: Dozent DR. BÉLA KEMENES

Prodekan: DR. JÓZSEF VERES, Oberassistent

Institut für Staats- und Rechtstheorie

Direktor: Prof. DR. GYÖRGY ANTALFFY, Kandidat der Staats- und Rechtswissenschaften

Institut für Verwaltungs- und Finanzrecht

Direktor: Prof. DR. JÁNOS MARTONYI, Kandidat der Staats- und Rechtswissenschaften

Institut für Staatsrecht

Direktor: Prof. DR. ISTVÁN KOVÁCS, Korrespondierendes Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Institut für Straf- und Zivilprozeßrecht

Direktor: Prof. DR. ELEMÉR PÓLAY, Doktor der Staats- und Rechtswissenschaften
(Prof. DR. LAJOS BÓLYA ist in diesem Semester beurlaubt.)



Das Gebäude der Juristischen Fakultät

Institut für Strafrecht

Direktor: Prof. DR. ANTAL FONYÓ, Kandidat der Staats- und Rechtswissenschaften

Institut für Rechtsgeschichte

Direktor: Dozent DR. PÁL MADAY, Kandidat der Staats- und Rechtswissenschaften

Institut für Landwirtschaftliches und Arbeitsrecht

Direktor: Prof. DR. LÁSZLÓ NAGY, Kandidat der Staats- und Rechtswissenschaften

Institut für Völkerrecht

Direktor: Prof. DR. GYÖRGY ANTALFFY, Kandidat der Staats- und Rechtswissenschaften

(Prof. DR. LÁSZLÓ BUZA, Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, ist in diesem Semester beurlaubt.)

Institut für Zivilrecht

Direktor: Dozent DR. BÉLA KEMENES

Institut für Politische Ökonomie

Direktor: Dozent DR. LAJOS NAGY, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

Institut für Römisches Recht

Direktor: Prof. DR. ELEMÉR PÓLAY, Doktor der Staats- und Rechtswissenschaften

Statistisches Institut

Direktor: Prof. DR. RÓBERT HORVÁTH, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

Lektorat für Fremdsprachen

Leiter: Oberassistent DR. JÓZSEF MUCSI

Dekanat

Leiter: DR. ISTVÁN VÁRTAY

6. Die Philosophische Fakultät

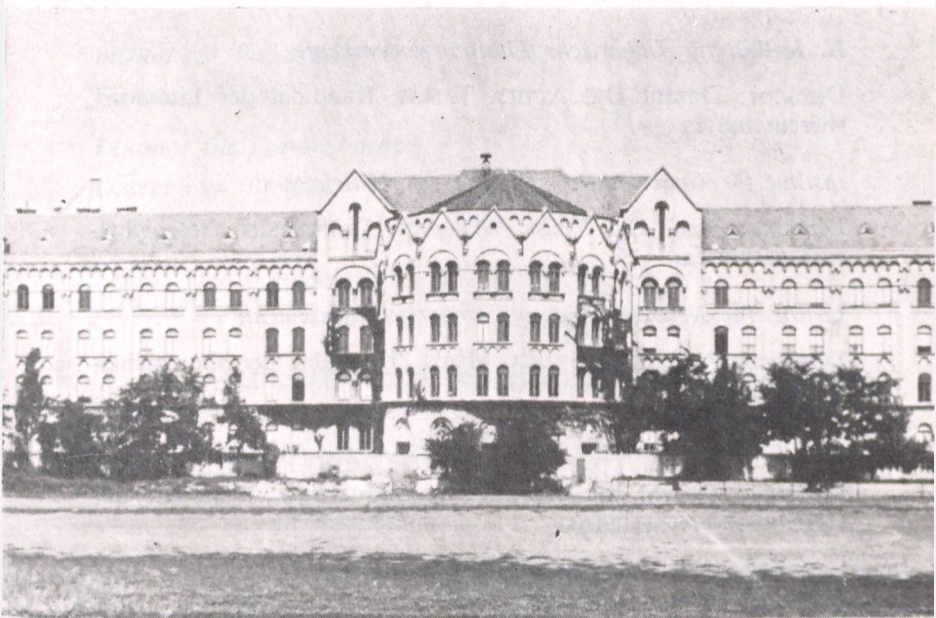
(Táncsics Mihály u. 2)

Dekan: Prof. DR. ELŐD HALÁSZ

Prodekan: Prof. DR. GYÖRGY ÁGOSTON

Philosophisches Institut

Direktor: Dozent DR. DEZSŐ KALOCSAI, Kandidat der Philosophischen Wissenschaften



Das Gebäude der Philosophischen Fakultät

Institut für Wissenschaftlichen Sozialismus

Direktor: Dozent DR. MIHÁLY KOROM, Kandidat der Geschichtswissenschaften

Institut für Pädagogik und Psychologie

Direktor: Prof. DR. GYÖRGY ÁGOSTON, Kandidat der Pädagogischen Wissenschaften

Institut für Ungarische Sprachwissenschaft

Direktor: Prof. DR. ANTAL NYÍRI, Kandidat der Sprachwissenschaften

Institut für Finno-ugrische Sprachwissenschaft

Direktor: Prof. DR. PÉTER HAJDU, Kandidat der Sprachwissenschaften

I. Institut für Ungarische Literaturwissenschaft

Direktor: Dozent DR. KÁROLY HORVÁTH, Kandidat der Literaturwissenschaften

II. Institut für Ungarische Literaturwissenschaft

Direktor: Dozent DR. ATTILA TAMÁS, Kandidat der Literaturwissenschaften

Institut für Ungarische Geschichte des Mittelalters

Direktor: Prof. DR. TIBOR WITTMAN, Doktor der Geschichtswissenschaften

Institut für Neue und Neueste Ungarische Geschichte

Direktor: Prof. DR. GYULA MÉREI, Kandidat der Geschichtswissenschaften

Institut für Archäologie und Geschichte des Altertums

Direktor: Dozent DR. GYULA GAZDAPUSZTAI, Kandidat der Geschichtswissenschaften

Institut für Allgemeine Geschichte des Mittelalters

Direktor: Prof. DR. TIBOR WITTMAN, Doktor der Geschichtswissenschaften

Institut für Allgemeine Geschichte der Neuzeit

Direktor: LAJOS SZÉKELY Dozent

Institut für Germanische Sprachen und Literaturen

Direktor: Prof. DR. ELŐD HALÁSZ, Kandidat der Literaturwissenschaften

Institut für Klassische Philologie

Direktor: Prof. DR. SAMU SZÁDECZKY-KARDOSS, Doktor der Literaturwissenschaften

Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Direktor: Prof. DR. JENŐ KOLTAY-KASTNER, Doktor der Literaturwissenschaften

Institut für Russische Sprache und Literatur

Direktor: Dozent JÓZSEF JUHÁSZ, Kandidat der Sprachwissenschaften

Institut für Volkskunde

Direktor: N. N.

Lektorat für Fremdsprachen

Leiter: ÉVA BENCZE

Dekanat

Leiter: JÁNOS BIRÓ

7. Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (Aradi vértanúk tere 1)

Dekan: Prof. DR. BÉLA SZŐKEFALVI-NAGY

Prodekan: Prof. DR. GYULA GRASSELY

Prof. DR. ISTVÁN KETSKEMÉTY



Das Bolyai-Institut und das Zentralgebäude der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Institut für Angewandte Chemie

(Béke épület)

Direktor: Dozent DR. GYÖRGY SIPOS, Doktor der Chemischen Wissenschaften

Institut für Systematische Zoologie

(Táncsics Mihály u. 2)

Direktor: Prof. DR. GÁBOR KOLOSVÁRY, Korrespondierendes Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Institut für Allgemeine Zoologie und Biologie

(Táncsics Mihály u. 2)

Direktor: Prof. DR. AMBRUS ÁBRAHÁM, Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Institut für Allgemeine und Physikalische Chemie

(Béke épület)

Direktor: Dozent DR. FERENC MÁRTA, Kandidat der Chemischen Wissenschaften

Institut für Mineralogie und Gesteinskunde

(Táncsics Mihály u. 2)

Direktor: Prof. DR. SÁNDOR KOCH, Doktor der Geologischen und Mineralogischen Wissenschaften

Professor mit vollem Lehrauftrag: Prof. DR. GYULA GRASSELLY, Doktor der Geologischen und Mineralogischen Wissenschaften

Bolyai-Institut

(Aradi vértanúk tere 1)

Präsident des Institutsrates: Prof. DR. LÁSZLÓ RÉDEI, Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Institutssekretär: Dozent DR. ARTHUR MOÓR, Doktor der Mathematischen Wissenschaften

Professoren mit Lehrstuhl: Prof. DR. LÁSZLÓ KALMÁR, Prof. DR. LÁSZLÓ RÉDEI, Prof. DR. BÉLA SZŐKEFALVI-NAGY, Mitglieder der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Professoren mit vollem Lehrauftrag: Prof. DR. KÁROLY TANDORI, Korrespondierendes Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Prof. DR. GYULA SOÓS, Doktor der Mathematischen Wissenschaften

Institut für Theoretische Physik
(Aradi vértanúk tere 1)

Direktor: Dozent DR. JÁNOS HORVÁTH, Kandidat der Physikalischen Wissenschaften

Anthropologisches Institut
(Táncsics Mihály u. 2)

Direktor: Dozent DR. PÁL LIPTÁK, Kandidat der Biologischen Wissenschaften

Klimatologisches Institut
(Táncsics Mihály u. 2)

Direktor: Prof. DR. RICHÁRD WAGNER, Kandidat der Geographischen Wissenschaften

Geographisches Institut
(Táncsics Mihály u. 2)

Institut für Ökonomische Geographie

Direktor: Dozent DR. GYULA KRAJKÓ, Kandidat der Geographischen Wissenschaften

Institut für Physische Geographie

Direktor: Dozent DR. LÁSZLÓ JAKUCS, Kandidat der Geographischen Wissenschaften

Geologisches Institut
(Táncsics Mihály u. 2)

Direktor: Dozent DR. LÁSZLÓ JAKUCS, Kandidat der Geographischen Wissenschaften

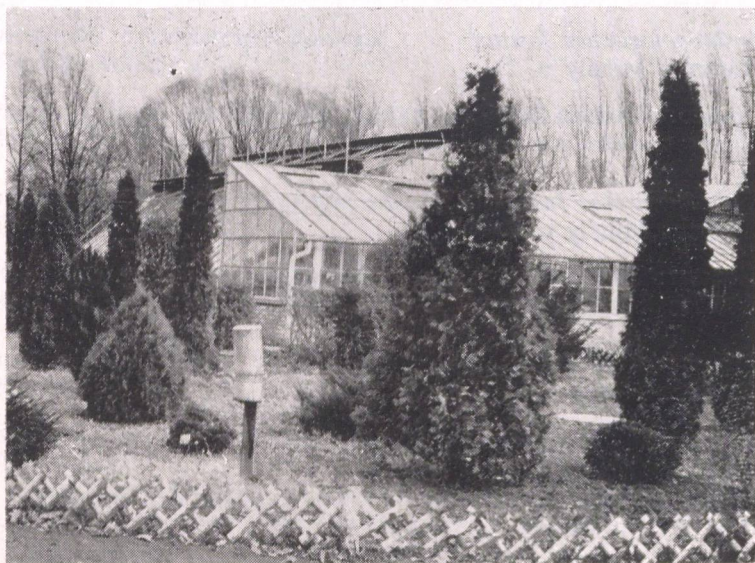
Institut für Experimentelle Physik
(Beloianisz tér 9)

Direktor: Prof. DR. ÁGOSTON BUDÓ, Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Professoren mit vollem Lehrauftrag: DR. ISTVÁN KETSKEMÉTY, Doktor der Physikalischen Wissenschaften, DR. LÁSZLÓ SZALAI, Doktor der Physikalischen Wissenschaften

Laboratorium für Kolloidchemie
(Aradi vértanúk tere 1)

Leiter: Dozent DR. FERENC SZÁNTÓ, Kandidat der Chemischen Wissenschaften



Teil des Botanischen Gartens

Institut für Pflanzenphysiologie
(Táncsics Mihály u. 2)

Direktor: Prof. DR. ISTVÁN SZALAI, Doktor der Biologischen Wissenschaften

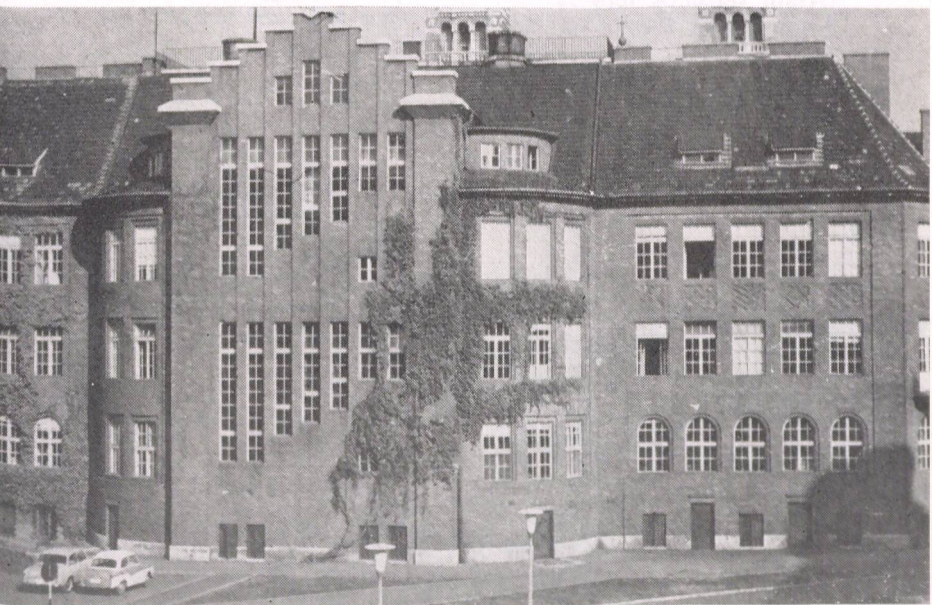
Botanisches Institut und Botanischer Garten
(Táncsics Mihály u. 2)

Direktor: Dozent DR. IMRE HORVÁTH, Kandidat der Biologischen Wissenschaften

Der Botanische Garten, in Ujszeged (Neuszeged) gelegen, erstreckt sich auf einem Gebiet von annähernd 12 ha. In seinem Arboretum und den fünf modernen Gewächshäusern pflegt man etwa 6000 Pflanzenarten, darunter viele Seltenheiten. Jährlich hat der Garten 30 bis 50 000 Besucher; unter ihnen befinden sich auch viele Ausländer. Mit annähernd 300 inländischen und ausländischen Partnerinstitutionen werden wissenschaftliche Verbindungen unterhalten, desgleichen ein Samenaustauschdienst, zu dessen Förderung ein Index Seminum herausgegeben wird.

Institut für Organische Chemie
(Beloianisz tér 8)

Direktor: Prof. DR. KÁLMÁN KOVÁCS, Doktor der Chemischen Wissenschaften



Ein Teil des Gebäudekomplexes der chemischen Institute

Institut für Anorganische und Analytische Chemie
(Beloianisz tér 7)

Direktor: DR. ZOLTÁN G. SZABÓ, Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Professor mit vollem Lehrauftrag: DR. LÁSZLÓ CSÁNYI, Doktor der Chemischen Wissenschaften

Zentrales Isotopenlaboratorium
(Aradi vértanúk tere 1)

Leiter: Professor DR. DEZSŐ GÁL, Doktor der Chemischen Wissenschaften

Lektorat für Fremdsprachen
(Aradi vértanúk tere 1)

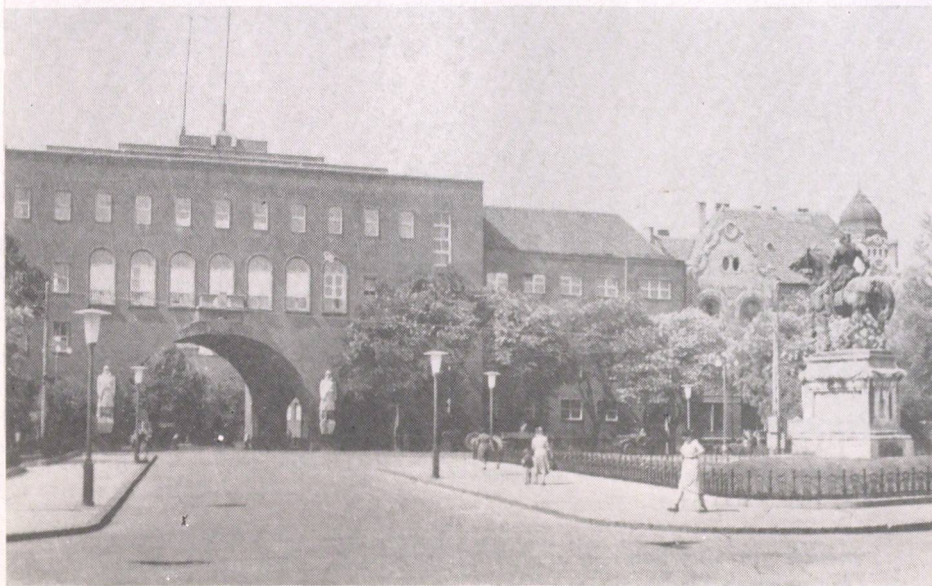
Leiter: DR. RÓBERT ZÁNTHÓ

Dekanat
(Aradi vértanúk tere 1)

Leiter: BÉLA PÁLYI

Glastechnische Werkstatt
(Béke épület)

Leiter: LAJOS SAMU



Das Endre-Ságvári-Übungsgymnasium und das Heldentor

8. Die Übungsschulen

Die Ausbildung der Lehrer an der Philosophischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wird durch die zwei zur Universität gehörenden Übungsschulen unterstützt. Es sind dies eine Grundschule und ein Gymnasium, beide nach Endre Ságvári benannt, einem antifaschistischen Kämpfer, der 1944 den Märtyrertod gestorben ist.

Beide Schulen unterstehen dem Rektor der Universität, der sein Aufsichtsrecht durch den Prorektor für Studienangelegenheiten versehen läßt. Zu seiner Unterstützung ist am Rektorat eine Abteilung für Lehrerbildung tätig. Auch die Abteilung für Bildungswesen beim Rat der Stadt hat ein (Partner-) Aufsichtsrecht über die Übungsschulen; ihre Vertreter machen zusammen mit den zuständigen Vertretern der Universität gemeinsame Schulbesuche.

Der Leiter des „*Endre-Ságvári-Übungsgymnasium*“ ist Direktor ANTAL JUHÁSZ. Der Lehrkörper besteht aus 48 Lehrern; davon sind 39 Fachmentoren, die das Unterrichtspraktikum der Studenten im letzten Studienjahr führen. Das Übungsgymnasium wird von 543 Schülern besucht.

An der Schule bestehen einige Spezialklassen, in denen Französisch, Deutsch oder Russisch, sowie Mathematik oder Physik in erhöhter Stundenzahl unterrichtet wird.

Neben den allgemeinbildenden Fächern kommt im Rahmen der Studienordnung dem polytechnischen Unterricht eine bedeutende Rolle als Vorbereitung auf die verschiedenen praktischen Berufe zu. Zur Sicherung dieses Unterrichts hat die Schule neun sog. „Außenlehrer“ angestellt. Das Gymnasium besitzt mit der Grundschule zusammen eine gemeinsame Werkstatt. Der polytechnische Unterricht wird teils in deren Räumen, teils in Betrieben abgehalten, die mit dem Gymnasium zusammenarbeiten und einen diesbezüglichen Vertrag abgeschlossen haben.

Direktor der „*Endre-Ságvári-Übungsgrundschule*“ ist EDE HÁMORI. Die Zahl der Lehrer beträgt 37, von denen 21 Mentoren sind. In der Schule gibt es zehn Unterstufenklassen (1.—4.) und neun Oberstufenklassen (5.—8.). Die Gesamtzahl der Schüler ist 645.

In vier französischen Sprachklassen (zwei dritte und zwei vierte Klassen) wird Französisch in erhöhter Stundenzahl unterrichtet.

*

Beide Schulen haben guteingerichtete Unterrichtskabinette. Tonbandgeräte, Fernsehapparate, Bildwerfer und andere Anschauungsmittel helfen bei der Erziehung und in der Unterrichtsarbeit.

Die Dekane der Philosophischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät verfolgen — durch die zu den entspre-



Die Endre-Ságvári-Übungsgrundschule

chenden Instituten gehörenden Fachmethodologen — mit Aufmerksamkeit den Unterricht an den Schulen. Für die fachliche und ideologische Weiterbildung der Lehrer sorgen die entsprechenden Institute der genannten Fakultäten, die pädagogische Weiterbildung hat insbesondere das Pädagogische Institut übernommen.

Die gewissenhafte Arbeit der Fachmentoren in den Übungsschulen stärken bei den Lehrerstudenten die Liebe zum Beruf und ihr ist es auch in großem Maße zu verdanken, wenn die zukünftigen Lehrer an ihren späteren Arbeitsplätzen ihren Unterricht und die Erziehungsarbeit entsprechend ausüben können.

III.

DIE STUDIENORDNUNG DER UNIVERSITÄT

1. Studienordnung beim Direktstudium

Staats- und Rechtswissenschaftliche Fakultät

Das Studium an der Fakultät dauert viereinhalb Jahre (9 Semester). Acht Semester hindurch nehmen die Studenten an den im Studienplan obligatorisch vorgeschriebenen Vorlesungen und Übungen und an den von ihnen gewählten Spezialkollegien teil; das letzte Semester verbringen sie im Rahmen eines sogenannten Abschlußpraktikums an ihrer zukünftigen Arbeitstelle. Die abzulegenden Prüfungen (Zwischenprüfungen und Abschlußprüfungen, letztere auch Rigorosa genannt), die sie am Ende der einzelnen Semester, bzw. Studienjahre abzulegen haben, schreibt der Studienplan gleichfalls vor. Zu den selbst gewählten Spezialkollegien müssen lediglich „Kolloquien“ abgelegt werden.

Die Studenten müssen während ihres Studiums insgesamt 12 Wochen Fachpraxis absolvieren und zwar 6 Wochen nach dem vierten Semester bei einem der Räte und 6 Wochen nach dem sechsten Semester bei einem Gericht oder einer Anwaltschaft.

Vor der Beendigung ihres Studiums müssen die Studenten eine Staatsexamensarbeit anfertigen. Am Anfang des siebenten Semesters werden die vom Institut zur Ausarbeitung empfohlenen Themen ausgegeben. Die Studenten wählen ihr Thema und erarbeiten sich einen Entwurf, den sie im entsprechenden Lehrstuhl vorzeigen müssen. Das notwendige Material muß bis zum Ende des achten Semesters zusammengetragen sein. Die Staatsexamensarbeit ist während des Abschlußpraktikums, spätestens drei Monate vor dem Staatsexamen einzureichen. Die Arbeit wird vor einem Komitee verteidigt, ihr Ergebnis wird zum Durchschnitt des Examens hinzugerechnet.

Im Staatsexamen werden geprüft: Staats- und Rechtstheorie, Staats- und Verwaltungsrecht, Strafrecht und Zivilrecht. Das Staatsexamen kann, abhängig von der Wahl des Prüflings, in ein oder zwei Teilen abgelegt werden, Bedingung ist jedoch, daß innerhalb eines dieser Zeiträume zwei Prüfungen abgelegt werden. Der Student, der seine Examensarbeit verteidigt und das Staatsexamen erfolgreich abgelegt hat, erlangt den Dokortitel.



Studenten im Auditorium Maximum

Philosophische Fakultät

An der Fakultät werden Gymnasiallehrer ausgebildet und zwar in folgenden Fächern: ungarische Sprache und Literatur—Geschichte; ungarische Sprache und Literatur—Fremdsprache (Russisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Latein, Griechisch); Geschichte—Fremdsprache; jeweils 2 Fremdsprachen; Finno—Ugrisch.

Die Studienzeit beträgt fünf Jahre (10 Semester). Acht Semester hindurch müssen die vom Studienplan vorgeschriebenen Vorlesungen, Seminare und Fachpraktika belegt werden, in den letzten zwei Semestern ist am Übungsgymnasium ein Unterrichtspraktikum abzuleisten. Der Student ist verpflichtet, am Ende jedes Semesters die im Lehrplan vorgesehenen Prüfungen abzulegen, außerdem muß er einen Nachweis über den Erfolg seiner Teilnahme an Seminaren und Übungen erbringen.

Zum Abschluß seines Studiums muß der Student eine Staatsexamensarbeit über ein freigewähltes Thema in einem seiner Fächer schreiben. Das Thema ist spätestens bis zum Ende des 6. Semesters mit Zustimmung des zuständigen Instituts auszuwählen. Bis zum Ende des 8. Semesters hat die Materialsammlung dem Institut vorzuliegen. Die vollständig ausgearbeitete Examensarbeit muß vor Beendigung des 9. Semesters eingereicht werden.

Das Staatsexamen wird nach dem Ende des 10. Semesters abgelegt. Folgende Fächer werden geprüft: Philosophie, Pädagogik, Fachmethodologie. Außerdem findet ein Gespräch über die Examensarbeit, sowie über solche prinzipielle fachliche und methodische Fragen, die dem Thema der Arbeit nahestehen, statt.

Das Unterrichtspraktikum absolviert der Student unter Anleitung des zuständigen Fachmentors am Übungsgymnasium der Universität. Er hält in einer vorgeschriebenen Stundenzahl selbständig Unterricht, dessen Ergebnis in einer Note festgehalten wird.

Mathematisch—Naturwissenschaftliche Fakultät

An der Fakultät werden Gymnasiallehrer und Diplomanden ausgebildet, die Lehrer in den Fächern: Mathematik—Darstellende Geometrie, Mathematik—Physik, Mathematik—Geographie, Chemie—Physik, Biologie—Chemie, Biologie—Geographie, die Diplomanden in den Fächern: Chemie, Mathematik, Physik oder Biologie.

Die Studienzeit beträgt 5 Jahre (10 Semester). Auch hier müssen die Studenten die im Studienplan vorgesehenen Vorlesungen und Übungen belegen, am Ende der einzelnen Semester Zwischenprüfungen und zu den vom Studienplan bestimmten Zeiten Rigorosa ablegen. Die Mitarbeit in den Übungen wird am Ende jedes Semesters zensiert.

Vor Beendigung des Studiums muß jeder Student eine Examensarbeit anfertigen, die er während des letzten Semesters einreichen muß.

Nach dem 10. Semester wird das Staatsexamen abgelegt. Bei den Lehrern werden folgende Fächer geprüft: Philosophie, Pädagogik, Fachmethodologie und Themen aus dem Umkreis der Examensarbeit. Die Diplomanden können wählen zwischen Philosophie und Politischer Ökonomie, dazu kommt eine Prüfung aus dem Themenkreis der Staatsexamensarbeit.

Die Lehrerstudenten müssen in den letzten zwei Semestern ebenso wie Studenten der Philosophischen Fakultät ein Unterrichtspraktikum absolvieren.

Es sei hier bemerkt, daß sowohl an der Philosophischen als auch an der Mathematisch—Naturwissenschaftlichen Fakultät die Möglichkeit besteht, daß der Dekan Lehrerstudenten mit ausgezeichneten und sehr guten Leistungen spätestens bis zum Anfang des 5. Semesters erlaubt, ein drittes Fach aufzunehmen. Einzelnen ausgezeichneten Lehrerstudenten kann auch gestattet werden, nach dem 4. Semester ihr zweites Fach abzugeben. Sie können mit nur einem Fach weiterstudieren und erhalten ein spezielles Lehrerdiplom.

2. Studienordnung beim Abend- und Fernstudium

Staats- und Rechtswissenschaftliche Fakultät

Ein Abendstudium können jene Werktätigen aufnehmen, die am Ort der Universität oder in ihrer unmittelbaren Nähe wohnen oder arbeiten; wer außerhalb des Universitätsortes wohnt oder arbeitet, kann ein Fernstudium beginnen. Ausnahmsweise kann der Dekan erlauben, daß man als Fernstudent immatrikuliert wird, wenn man am Ort der Universität oder in ihrer Umgebung wohnt, falls die Arbeitsumstände eine regelmäßige Teilnahme am abendlichen Unterricht unmöglich machen und auf Antrag der Studenten, wenn sie beim Abendstudium das erste Studienjahr mit ausgezeichneten oder sehr guten Ergebnissen abgeschlossen haben.

Die Ausbildungszeit beim Abend- und Fernstudium umfaßt 5 Jahre (10 Semester). Der Dekan kann Studenten mit ausgezeichnetem oder sehr gutem Durchschnitt gestatten, daß sie ihre Studienzeit um höchstens 5 Semester verkürzen. Ist ein Rückstand im Studium eingetreten, kann der Dekan ausnahmsweise genehmigen, daß das Studium höchstens zweimal für jeweils ein Studienjahr unterbrochen wird.

Die Studenten des Abendstudiums nehmen regelmäßig an Vorlesungen und Übungen teil. Die Mitarbeit in den Seminaren wird mit einer Note bewertet.

Der Unterricht der Fernstudenten wird an den Sitzten der Komitee, die zum Bereich der entsprechenden Fakultäten gehören, abgehalten und zwar im Rahmen von Konsultationszentren, die im Zusammenwirken mit dem Verband Ungarischer Juristen organisiert worden sind. Die Studienordnung für Fernstudenten wird vom Dekan festgelegt.

Die Abend- und Fernstudenten erwerben ihr Diplom auf Grund desselben Studienplans und dergleichen Prüfungsordnung wie die Direktstudenten. Ein Fachpraktikum müssen sie nicht absolvieren. Um sie jedoch mit dem Aufbau und dem Geschäftsgang der Räte, Gerichte und Anwaltschaften bekannt zu machen, werden für sie besondere Besuche organisiert. Sie sind außerdem verpflichtet, bei zwei Gelegenheiten jeweils eine Klausur in einem Fach zu schreiben.

Für die Anfertigung der Examensarbeit gelten die gleichen Vorschriften wie für die Direktstudenten, mit der Abweichung jedoch, daß die Themen für die Arbeit den Studenten erst am Anfang des 9. Semesters vorgeschlagen werden. Das zusammengetragene Material muß vor Ende des 10. Semesters vorgelegt werden. Ein Abschlußpraktikum müssen die Studenten, die neben ihrer praktischen Arbeit studieren, natürlich nicht ableisten. Das Staatsexamen legen sie ebenso wie die Direktstudenten ab.

Philosophische Fakultät

Ein Abendstudium wird nur in den Fächern Russisch und Englisch durchgeführt. Ein Fernstudium ist in sog. organisierter und privater Form möglich, und zwar in einem oder zwei Fächern. Wer schon ein Lehrerdiplom für ein Fach besitzt, kann durch ein Fernstudium in einem zweiten, sog. Ergänzungsfach ein zwei-



Während der Arbeit im Laboratorium

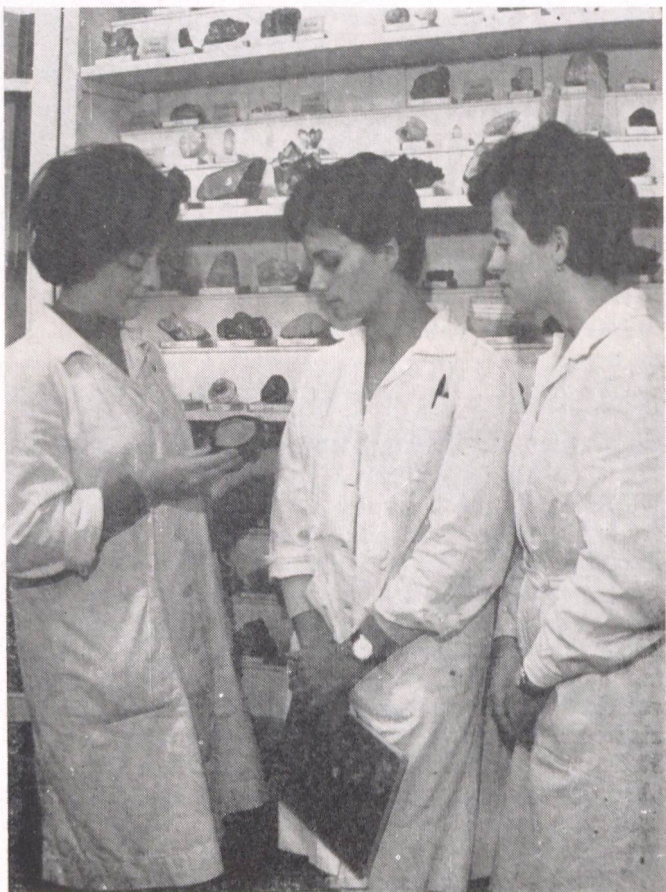
tes erwerben. Die Fernstudenten nehmen vierzehntägig an obligatorischen Konferenzen teil.

Die Studienzeit beträgt beim Abendstudium vier, beim Fernstudium drei bis sechs Jahre. Auch hier ist es möglich, daß man das Studium mit ausnahmsweise erteilter Erlaubnis des Dekans verlängert oder verkürzt.

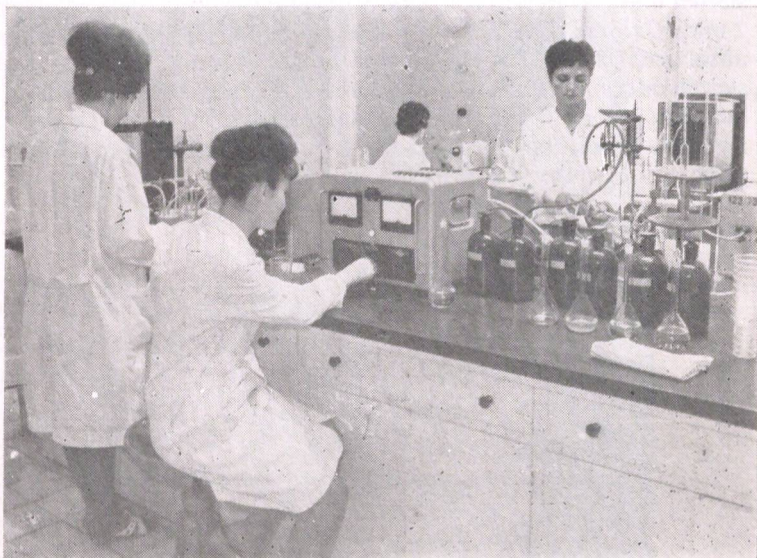
Die Studenten müssen am Ende jedes Semesters die im Lehrplan vorgeschriebenen Prüfungen ablegen. Studenten des letzten Studienjahres müssen mindestens ein Jahr Unterrichtspraxis nachweisen können. Sofern sie diese nicht besitzen, müssen sie wie die Direktstudenten ein Unterrichtspraktikum am Übungsgymnasium absolvieren.

Ein Abendstudium gibt es nicht, das Fernstudium in der organisierten und privaten Form. Die Studienzeit bewegt sich zwischen 2 und 6 Jahren, je nachdem ob der Student bereits eine Hochschule absolviert hat oder nicht und ob er das Studium in der organisierten oder privaten Form aufnimmt. Auch hier besteht die Möglichkeit, das Studium aufgrund ausgezeichneter oder sehr guter Ergebnisse um höchstens 5 Semester zu verkürzen oder das Studium um höchstens 4 Semester zu verlängern.

Beim Kennenlernen der Mineralien



Die abzulegenden Prüfungen werden vom Lehrplan vorgeschrieben. Für die Unterrichtspraxis der Lehrerstudenten gelten die gleichen Vorschriften wie bei der Philosophischen Fakultät.



Messung im Kolloidchemischen Laboratorium

3. Wissenschaftliche Studentenzirkel

Die Arbeit der wissenschaftlichen Studentenzirkel begann an unseren Universitäten 1952 mit dem Ziel, den Studenten die Vertiefung ihrer Studien und die Aneignung der Methoden wissenschaftlicher Forschungsarbeit zu ermöglichen, sowie um sie noch besser auf ihre spätere Laufbahn vorzubereiten. Dabei konnten sich die Zirkel, die unabhängig vom Unterrichtsbetrieb der Institute arbeiten, auf deren Hilfe stützen. Seit 1960 wird die Leitung der Zirkel von der Universitätsorganisation des KISZ (Verband der Kommunistischen Jugend) wahrgenommen. In den Zirkeln sind diejenigen Studenten vereinigt, die sich ein Wissen aneignen wollen, daß über das obligatorische Studienmaterial hinausgeht und gründlicher erarbeitet wird. Es können alle Studenten aufgenommen werden, die eine gute Studiendisziplin aufweisen, deren durchschnittliche Ergebnisse mindestens gut sind und in den betref-

fenden Zweigen ein höheres Niveau als das durchschnittliche erreichen. Über die Aufnahme neuer Mitglieder entscheiden die Mitglieder der Zirkel. Der Sekretär des Zirkels wird aus den Reihen der Mitglieder gewählt.

Alle Studentenzirkel werden von dem „Rat der Studentenzirkel“ zusammengefaßt, dem die Sekretäre der Zirkel, Personen, die vom Exekutivkomitee der Universitätsorganisation des KISZ beauftragt worden sind und der Vertreter des Rektors angehören. Dieser Rat stimmt der Aufnahme neuer Mitglieder zu (nachdem er den wissenschaftlichen Leiter des Zirkels gehört hat) und bestätigt die Arbeitspläne der einzelnen Zirkel.

Fachlich angeleitet und in ihrer Arbeit unterstützt werden die Zirkel von Professoren oder anderen Lehrern, die dafür von der KISZ-Leitung gebeten und vom Rektor beauftragt worden sind.

Der Rat der Studentenzirkel organisiert von Zeit zu Zeit an der Universität Konferenzen, an der alle Zirkelmitglieder teilnehmen. Auf diesen Konferenzen wird über die Arbeit der Zirkel informiert, außerdem werden ihre besten Arbeiten vorgestellt. Vom Zentral-

Praktikum im Institut für Allgemeine Zoologie und Biologie



komitee des KISZ und den zuständigen Ministerien werden — in der Regel aller zwei Jahre — Landeskongresse der wissenschaftlichen Studentenzirkel organisiert, auf denen die hervorragendsten Arbeiten diskutiert werden.

An unserer Universität existieren an den meisten Instituten wissenschaftliche Studentenzirkel. Sie haben im Laufe ihrer mehr als zehnjährigen Arbeit zahlreiche Arbeiten von hohem Niveau hervorgebracht. Davon zeugt auch, daß sie an den Landeskongressen mit großem Erfolg teilgenommen haben und ihre Mitglieder mehrere Preise und Anerkennungen erhielten.



István Dobi, Präsident des Präsidialrates der Ungarischen Volksrepublik, bei der Vereidigung eines Doktors „Sub auspiciis rei publicae popularis“

4. Wissenschaftliche Grade der Universität

Wie oben schon erwähnt wurde, erhalten die Absolventen des Staats- und Rechtswissenschaftlichen Fakultät ihren Dokortitel nach dem Ablegen des Staatsexamens als Bezeichnung ihres Berufs. Die Studenten der Philosophischen und der Mathematisch—Naturwissenschaftlichen Fakultät dagegen erhalten nach Been—

digung ihres Studiums entweder ein Lehrerdiplom oder ein Diplom „höchstgradiger Fachausbildung“ (in den Fächern Chemie, Mathematik und Biologie). Der Dokortitel wird ihnen erst dann verliehen, wenn sie eine Dissertation einreichen und ein Rigorosum ablegen. Der Dokortitel bezeichnet bei den Absolventen dieser Fachrichtungen einen ersten Nachweis wissenschaftlicher Leistungen, die über die Kenntnisse, die man während des Studiums erwerben kann, hinausgehen. Demjenigen, dem das Komitee für wissenschaftliche Qualifikation (siehe Teil II, Kapitel 3) einen sogenannten akademisch-wissenschaftlichen Grad verliehen hat, verleiht die Universität als Anerkennung dieser höheren wissenschaftlichen Leistung, ohne daß er eine Dissertation einreichen und eine besondere Prüfung ablegen muß, den Dokortitel.

Die Absolventen, die während ihrer Studien an der Oberschule und an der Universität immer ausgezeichnete Ergebnisse vorweisen konnten, werden von den Universitäten dem zuständigen Minister zur Verleihung des Dokortitels mit Auszeichnung vorgeschlagen. Auf Grund dieses Vorschlags genehmigt der Präsidialrat der Volksrepublik die Verleihung des Titels „Sub Auspiciis Rei Publicae Popularis“. Zur Verleihung ist ein Vertreter des Präsidialrates anwesend und die so ausgezeichneten Doktoren erhalten einen goldenen Ring mit dem Wappen der Volksrepublik.



Übergabe des „Goldenen Doktordiploms“

Es soll noch erwähnt werden, daß die Absolventen, die sowohl Abitur und Staatsexamen mit Auszeichnung bestanden, als auch das Rigorosum ausgezeichnet abgelegt haben und in einem Fach ein besonders hervorragendes Wissen bewiesen haben, auf Vorschlag der Universität durch den zuständigen Minister mit einer Verdienstmedaille („Felsőoktatási tanulmányi érdemérem”) ausgezeichnet werden.

Abschließend sei noch eine schöne Sitte unserer Universitäten erwähnt. Denjenigen, die ihren Dokortitel 50 Jahre hindurch in Ehren getragen haben, kann das Goldene Doktor-Diplom verliehen werden. Die Verleihung dieser Diplome wird zur feierlichen Eröffnung des Studienjahres vorgenommen.

Universitätsgebäude, im Vordergrund die Rákóczi-Statue



IV.

DIE WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT AN DER UNIVERSITÄT

1. Staats- und Rechtswissenschaftliche Fakultät

Institut für Staats- und Rechtstheorie

Das Institut hat zwei Hauptthemen in den Mittelpunkt seiner Forschungen gestellt: einerseits die Fragen des Verhältnisses zwischen staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen in der sozialistischen Gesellschaft und andererseits die Geschichte der politischen und juristischen Theorien.

Institut für Verwaltungs- und Finanzrecht

Zum Forschungsprofil des Instituts gehören die Analyse der Einrichtungen der sozialistischen Verwaltung in juristischer und organisatorischer Hinsicht, sowie die Bearbeitung des Materials der einzelnen Fachverwaltungszeige. Themen der wissenschaftlichen Arbeit am Institut sind insbesondere: Probleme der Gewährleistung der Legitimität in der Verwaltung, die Rolle der staatlichen und gesellschaftlichen Organe in den einzelnen Zweigen der Verwaltung, die Probleme der Verwaltung in den mittleren Städten und finanzrechtliche Probleme des Bank- und Geldwesens.

Institut für Staatsrecht

Folgende Hauptthemen gehören zum Forschungsgebiet des Instituts: allgemeine Fragen der Verfassungsentwicklung (die Entstehung und Entwicklung des Verfassungsgedankens, die Einrichtung der durch die Verfassung gewährleisteten Institutionen im bürgerlichen und sozialistischen Staat usw.), die Entwicklungstendenzen der unmittelbaren demokratischen Institutionen, die Arbeit der örtlichen Organe des Staates (letzteres im Rahmen von Untersuchungen in der Praxis).

Institut für Straf- und Zivilprozeßrecht

Zwei Hauptthemenkreise bilden das Forschungsprogramm des Instituts. Der eine gehört ausschließlich zum Strafverfahren: die Methoden der Vorbeugung von Verbrechen. Der andere berührt sowohl das Kriminal-, als auch das Zivilverfahren: die Einbeziehung der Werktätigen in die Justiz.

Institut für Strafrecht

Die wissenschaftliche Arbeit am Institut umfaßt folgende Themen: einzelne Fragen der objektiven und subjektiven Seite des Verbrechens, die rechtliche und kriminologische Bearbeitung von Wirtschaftsvergehen, die Delikte gegen Familie, Jugend und die Geschlechtsmoral, sowie die Untersuchung der Ursachen von Jugendverbrechen in Südungarn (an Hand von Untersuchungen in der Praxis).

Institut für Rechtsgeschichte

Das Forschungsprofil umfaßt drei Themen: die Untersuchung des Strafverfahrens im Spätmittelalter, die Untersuchung der Gemeindeorganisation zur Zeit des österreichisch—ungarischen Dualismus (1867—1918) und die Untersuchung der rechtlichen Regelung und der Voraussetzungen der besonderen Macht der Regierung vor dem ersten und zweiten Weltkrieg. Das Institut beschäftigt sich außerdem mit der Erforschung des Rechtslebens der Domänen vor 1848 und mit ortsgeschichtlichen Forschungen.

Institut für Landwirtschaftliches und Arbeitsrecht

Auf dem Gebiet des Arbeitsrechts werden im Institut folgende Themen bearbeitet: Fragen der arbeitsrechtlichen Verantwortung, die juristischen Probleme der Arbeitspflicht und des Arbeitslohns, weiterhin die Bestimmung der theoretischen Grundlagen und des Inhalts des Versicherungsverhältnisses. Auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Rechts wird das Arbeitsrechtsverhältnis in den LPG untersucht.

Institut für Völkerrecht

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts stehen Fragen des allmählich sich durchsetzenden neuen Völkerrechts, das in der Charta der Vereinten Nationen verankert ist, dem das alte Völkerrecht gegenübergestellt wird.

Institut für Zivilrecht

Folgende Themen bilden das Forschungsgebiet des Instituts: Fragen der zivilrechtlichen Verantwortung (vor allem das Problem der Vertragsverletzung), die Planverträge und die Frage der Schiedskommissionen, weiterhin aktuelle Probleme des Neuerungsrechts.

Institut für Politische Ökonomie

Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts bewegt sich auf zwei großen Gebieten: das Verteilungsverhältnis in der Volkswirtschaft, insbesondere die Verhältnisse der Einkommensverteilung in der Landwirtschaft (das Verhältnis von Bodenqualität und landwirtschaftlichem Einkommen, das Verhältnis von Akkumulation und Verbrauch, von Arbeitslohn und Produktivität); weiterhin wird an der Untersuchung und Kritik der ungarischen bürgerlichen Wirtschaftstheorie zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg gearbeitet.

Institut für Römisches Recht

Themen der wissenschaftlichen Arbeit sind: Untersuchung der präklassischen römischen Rechtsentwicklung, die Gliederung des römischen Rechtssystems, die Ausarbeitung seiner theoretischen Fragen und die Untersuchung des Lebens der römischen Dacia.

Institut für Statistik

Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts konzentriert sich vor allem auf die Bearbeitung von Daten der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung und die Bevölkerungsstatistik seit 1945. Außerdem werden wissenschaftsgeschichtliche Fragen der Statistik behandelt und die Verhältnisse der Einkommensverteilung in den LPG der Umgebung der Stadt Szeged eingehend untersucht.

2. Philosophische Fakultät

Philosophisches Institut

Ethische Fragen (die Herausbildung und die Normen der kommunistischen Moral, die kommunistische Familienmoral) bilden das Hauptthema der wissenschaftlichen Arbeit am Institut. Das Institut beschäftigt sich auch mit philosophischen Problemen der Kybernetik — er untersucht die Grenzen der Verwendbarkeit kybernetischer Methoden. Es wird weiterhin auf den Gebieten

der Erkenntnistheorie und Logik geforscht, außerdem werden Fragen der Staatstheorie und einzelner Kategorien der marxistischen Ästhetik untersucht.

Institut für Wissenschaftlichen Sozialismus

Die Mitarbeiter des Instituts konzentrieren sich auf dem Gebiet der Geschichte der Arbeiterklasse und ihrer Partei auf die Untersuchung und Kritik des gegenrevolutionären Regimes, das in Ungarn zwischen 1919 und 1944 die Arbeiter- und Bauernbewegung unterdrückte, weiterhin auf die Analyse der politischen Kämpfe nach der Befreiung Ungarns und die sich daraus ergebenden gesellschaftlichen Veränderungen.

Institut für Pädagogik und Psychologie

Von den Grundfragen der sozialistischen Pädagogik untersucht das Institut die gesellschaftliche Bestimmtheit der Erziehungsarbeit. Innerhalb dieses Themenkreises stehen vor allem die Erziehungsprobleme im Vordergrund, die beim Aufbau des Sozialismus und zu Beginn des Aufbaus des Kommunismus auftreten (z. B. Vielseitigkeit als Zielsetzung der sozialistischen Erziehung, gesellschaftliche und technische Entwicklung des Unterrichtswesens, der programmierte Unterricht, die Stellung und Rolle der Mittelschule im System der Schulen mit mittlerem Ausbildungsgrad, die Erkennung der Schülerpersönlichkeit).

Institut für Ungarische Sprachwissenschaft

Die Mitarbeiter des Instituts führen kollektive und Einzelforschungen durch. Sie arbeiten z. Zt. an der den wortgetreuen und der parallelen lateinischen Text enthaltenden Ausgabe einer der ältesten Sprachdenkmäler, dem Münchener Kodex. Sie beschäftigen sich außerdem mit der Geschichte des ungarischen Wortschatzes, mit methodischen Fragen des ungarischen Grammatikunterrichts und mit stilhistorischen Untersuchungen. Eine bedeutende Publikation des Instituts ist die Festschrift, die dem Gedenken an Professor Gedeon Mészöly (1960) gewidmet ist.

Institut für Finno-Ugrische Sprachwissenschaft

Am Institut werden die uralischen Sprachen (vor allem die samojedischen) sowohl beschreibend als auch historisch erforscht. Außer phonologischen, morphophonologischen und morphologischen Problemen gehört auch die Untersuchung der Ethnogenese der uralischen Völker in das Forschungsgebiet des Instituts.

I. Institut für Ungarische Literaturwissenschaft

Das Institut beschäftigt sich mit der Geschichte der ungarischen Literatur von den Anfängen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Die wichtigsten Forschungsgebiete sind: die ungarische Spätrenaissance und das Barockzeitalter (der Weg der stoischen Philosophie in Ungarn, Fragen des Puritanismus, der unitarischen Wissenschaftlichkeit u. a.), bzw. die Romantik.

II. Institut für Ungarische Literaturwissenschaft

Das Institut beschäftigt sich mit der Geschichte der ungarischen Literatur von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit stehen die Werke der hervorragendsten Schriftsteller dieser Epoche: so wird am Institut die kritische Ausgabe der Werke des Dichters Gyula Juhász vorbereitet. Die Mitarbeiter des Instituts nehmen an den Arbeiten für die kritischen Ausgaben der Werke der Schriftsteller Jókai und Mikszáth teil und sie arbeiten am Lexikon der Ungarischen Literatur und dem Handbuch der Ungarischen Literaturgeschichte mit.

Institut für Ungarische Geschichte des Mittelalters

Die wissenschaftliche Arbeit konzentriert sich auf folgende Themenkreise: Quellenkritik der ungarischen Geschichte im Mittelalter und Bearbeitung einzelner Fragen auf diesem Gebiet, marxistische Umbewertung der Ergebnisse der bürgerlichen historischen Hilfswissenschaften im Interesse des Unterrichts. Die Mitarbeiter des Instituts forschen außerdem im Bereich der Ortsgeschichte und bearbeiten einzelne Fragen der neuesten Periode der ungarischen Geschichte.

Institut für Neue und Neueste Ungarische Geschichte

Im Rahmen der wissenschaftlichen Arbeit wird von den Mitarbeitern des Instituts vor allem die Geschichte der ungarischen Arbeiterbewegung untersucht und auf dem Gebiet der Historiographie geforscht.

Institut für Archäologie und Geschichte des Altertums

Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts erstreckt sich auf das Gebiet der Prähistorie und der römischen Geschichte. Durch regelmäßige Ausgrabungen, mit der Aufdeckung von Wohnsiedlungen und Gräbern wird die Geschichte der ungarischen Tief-

ebene (Neolith, Frühe Bronzezeit, Szythisches Zeitalter) erforscht. Aus der römischen Geschichte wird die Bagaudenbewegung untersucht, weiterhin werden die römischen Münzfunde aus der Tiefebene gesichtet und zur Publikation vorbereitet.

Institut für Allgemeine Geschichte des Mittelalters

Die Mitarbeiter des Instituts untersuchen die Weltgeschichte zwischen 476 und 1789, insbesondere die Kämpfe in Siebenbürgen gegen die Habsburger im 17. Jahrhundert, die niederländische Revolution im 16. Jahrhundert und die sich daran anknüpfenden Fragen der Herausbildung des Kapitalismus, den Verfall Spaniens im 16/17. Jahrhundert und dessen spanisch—amerikanischen Zusammenhänge, sowie den russischen Staatsapparat im 17. Jahrhundert.

Institut für Allgemeine Geschichte der Neuzeit

Am Institut werden Fragen der Weltgeschichte seit 1789 bearbeitet, u. a. vor allem einzelne Probleme der internationalen Beziehungen Ungarns zwischen den beiden Weltkriegen (englisch—ungarisches, österreichisch—ungarisches Verhältnis, deutsch—ungarische militärpolitische Beziehungen u. a. m.) und die Nationalitätenpolitik der ungarischen Regierung vor dem ersten Weltkrieg.

Institut für Germanische Sprachen und Literaturen

Am Institut werden Probleme der vergleichenden Literaturwissenschaft und einzelne linguistische Probleme bearbeitet, so z. B. die Wirkung der Werke von Thomas Mann, Gerhart Hauptmann und Bertolt Brecht in Ungarn, die Haupttendenzen der germanischen Linguistik in Ungarn und syntaktische Fragen der beschreibenden deutschen Grammatik.

Institut für Klassische Philologie

Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts umfasst vor allem Fragen der griechischen und römischen Literatur und Geschichte, außerdem werden sprachwissenschaftliche Probleme bearbeitet.

Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Zum Forschungsprofil des Instituts gehören vor allem folgende Themen: die Literatur der französischen Klassik und Aufklärung, die französische Literatur der Gegenwart, das italienische Risorgimento und die Literatur des Neorealismus, allgemeine romanistische Probleme.

Institut für Russische Sprache und Literatur

Das Institut besteht in seiner heutigen Form erst seit 1958, deshalb hat sich das Forschungsprofil erst in den letzten Jahren herausgebildet. Auf sprachwissenschaftlichem Gebiet beschäftigen sich die Mitarbeiter des Instituts mit einigen problematischen Fragen der russischen Sprache der Gegenwart (unter Berücksichtigung des Ungarischen), außerdem werden einige wichtige, aber weniger bekannte russische Sprachdenkmäler bearbeitet. In der literaturwissenschaftlichen Arbeit steht die Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts im Vordergrund.

Institut für Volkskunde

Die wissenschaftliche Arbeit am Institut konzentriert sich vor allem auf die Erforschung der Volkskunst in der Umgebung Szegeds und des Lebens auf dem Gebiet zwischen der Donau und Theiß. Folkloristik und wirtschaftliche Ethnographie gehören ebenfalls zur Arbeit des Instituts. Es steht in enger Verbindung mit der ethnographischen Abteilung des Móra-Ferenc-Museums und mit anderen ähnlichen ungarischen Einrichtungen.

3. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Institut für Angewandte Chemie

Das Institut beschäftigt sich mit wissenschaftlichen Themen, die zum Gebiet der organischen Chemie und der chemischen Technologie gehören. Die Gegenstände der Untersuchungen sind im einzelnen: die Darzens-Kondensation und die dabei entstehenden Epoxi-Ketonen, die Kalkonbildung, die katalytische Wirkung von flüssigen und zerstäubten Metallen und die Katalyse der Friedel—Craft—Reaktionstypen.

Institut für Systematische Zoologie

Die wissenschaftliche Arbeit konzentriert sich auf sechs verschiedene Gebiete: 1. Untersuchung der fossilen und rezenten Korallen und der Balaniden, 2. Untersuchung der rezenten und der pleistozänen Mollusken, 3. monographische Bearbeitung der Fauna und Flora der Theiß und des Theißufers (unter Einbeziehung zahlreicher Außenmitarbeiter), 4. Erforschung der roten und grünen Algen Ungarns, 5. Erforschung der Vermehrung der Protozoen, 6. Untersuchung der Zellendifferenzierung in den einzelnen Entwicklungsstadien der Blütenpflanzen. — Die Mitarbeiter des Instituts sind außerdem Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Sodagewässer auf dem Alföld.

Institut für Allgemeine Zoologie und Biologie

Im Institut blickt die neurohistologische Forschung auf eine mehr als zwanzigjährige Vergangenheit zurück. In deren Mittelpunkt stehen die Erforschung der Innervation des peripheren Nervensystems, der einzelnen Organe und besonders des Kardio-vascularissystems, ergänzt durch funktionale anatomische und histochemische Untersuchungen. In den letzten Jahren ist die Arbeit auf dem Gebiet der Erforschung des zentralen Nervensystems besonders bei den Wirbellosen, und von denen vor allem bei den Insekten energisch angefaßt worden. Es werden auch die Plasmasbewegungen und -veränderungen derselben untersucht.

Institut für Allgemeine und Physikalische Chemie

Die Forschungsarbeit des Instituts geht in mehrere Hauptrichtungen. Die Gruppe für Reaktionskinetik hat sich die Untersuchung der homogenen Katalyse und Inhibition in der Gas- und Flüssigkeitsphase zum Ziel gestellt. Dazu werden als Modelle Nitroparaffine, bzw. einfache aromatische Modellverbindungen gewählt. Die elektrochemisch-kinetische Forschungsgruppe beschäftigt sich mit der Aufklärung der Mechanismen der verschiedenen Korrosionsgrundvorgänge, die in der Flüssigkeitsphase, bzw. in der Gasphase durch die Wirkung von Schwefelverbindungen hervorgerufen werden, um die Möglichkeit der Inhibition dieser Vorgänge zu finden. Der Gegenstand der Forschungsgruppe, die sich mit der Strukturforschung widmet, ist hauptsächlich die Untersuchung der einfachen und chelat-komplexen Metalle der ersten Übergangsgruppe.

Institut für Mineralogie und Gesteinskunde

Die Forschungsarbeit des Instituts bewegt sich auf drei Hauptgebieten: Mineralogie, Geochemie und Gesteinskunde. Das Institut betrachtet die systematische Bearbeitung der heimischen Minerallagerstätten und die monographische Zusammenfassung der Ergebnisse als eine seiner wichtigsten Aufgaben. Das Ziel einer anderen Forschungsrichtung ist die Untersuchung der ungarischen sedimentären Manganerzlagerstätten und die ausführliche Erklärung ihrer Entstehungsumstände. Unter den Forschungsaufgaben befindet sich auch die Untersuchung der elektrochemischen Vorgänge bei der Verwitterung von sulfidischen Erzen. Das Institut hat sich der geologischen Forschungsarbeit im Lande angeschlossen. Es untersucht die Metamagmatiten des Matragirges in Hinsicht der Gesteinskunde und -genetik.

Bolyai-Institut

Die wissenschaftliche Arbeit des aus vier Lehrstühlen bestehenden Instituts verteilt sich auf acht Themengruppen: Theorie der Differentialgleichungen, der Orthogonalreihen und Fragen der konstruktiven Kurvenlehre, funktionale Analyse und ihre Anwendung, algebraische Forschungen, Theorie der differentialgeometrischen Räume, Mengentheorie, Untersuchung der Axiomsysteme der Mathematik, kybernetische Untersuchungen. Am Institut werden vor allem Grundlagenforschungen durchgeführt; die Verbindung mit der Praxis wird vor allem durch die Forschungen im kybernetischen Laboratorium, das in den letzten Jahren ausgebaut worden ist und unter der Leitung von Prof. László Kalmár steht, hergestellt.

Im Bolyai-Institut sind die Abteilungen „Algebra“, „Funktionalanalyse und ihre Anwendungen“ und „Mathematische Logik und Anwendung“ der mathematischen Forschungsinstitute der Ungarischen Akademie der Wissenschaften mit sechs wissenschaftlichen Mitarbeitern untergebracht. Diese Abteilungen arbeiten unter der Leitung von drei Professoren des Bolyai-Instituts. Ihre Forschungsarbeit steht in engster Verbindung mit den Forschungen im Bolyai-Institut.

Die Lehrer des Bolyai-Instituts haben zahlreiche hochwertige Monografien veröffentlicht. Hier findet man eine der größten und am besten benutzbaren Fachbibliotheken und Zeitschriftensammlung des Landes.

Institut für Theoretische Physik

Das Institut beschäftigt sich teils mit Forschungen auf dem Gebiet der Raumtheorie, teils auf dem Gebiet der Quantenchemie. Im Rahmen der Forschungen zur Raumtheorie wurden Ergebnisse erzielt besonders auf den Gebieten der klassischen und Quantentheorie der Räume, der Theorie der Elementarteilchen und neuerdings in der modernen Theorie des quantenmechanischen Mehrkörperproblems. Die quantenmechanischen Forschungen konzentrieren sich vor allem auf die Weiterentwicklung der Näherungsverfahren des quantenmechanischen Mehrkörperproblems, d. h. auf die Untersuchung der Elektronenstruktur und der Absorptionsspektren der Komplexmoleküle.

Anthropologisches Institut

Hauptforschungsgebiet des Instituts ist die Paläoanthropologie; diese Forschungen werden durch im Institut aufbewahrte reich-

haltige und sorgfältig freigelegte Funde, die aus verschiedenen Zeiten stammen, wirksam unterstützt. Im Rahmen der einen Forschungsrichtung wird die Anthropologie der Nomadenvölker der eurasischen Steppenzone, bes. der Einwohner des südlichen Alfölds (Ungarische Tiefebene) zwischen dem 4. und 12. Jahrhundert untersucht, die andere Forschungsrichtung richtet sich auf die Anthropologie der heutigen Bevölkerung (Untersuchung des Körperwachstums und ethnologische Untersuchung der erwachsenen Bevölkerung).

Klimatologisches Institut

Das Institut besteht aus einem Lehrstuhl für Klimatologie und aus einem meteorologischen Observatorium. Letzteres ist Mitglied des ungarischen und internationalen Klimanetzes. Im Observatorium werden regelmäßig Beobachtungen vorgenommen, die dem Klimanetz mitgeteilt werden. Das Hauptforschungsgebiet des Instituts ist die Mikro- und Bioklimakunde. Die Untersuchungen werden vor allem in den mit einer natürlichen Pflanzendecke bedeckten Gebieten Ungarns (Bergwiesen, Wälder und Steppen des Alfölds) vorgenommen. Auf dem Gebiet der Agrometeorologie sind die klimatologischen Untersuchungen auf Reisfeldern bedeutend.

Institut für Ökonomische Geographie

Die Forschungsthemen des Instituts sind die folgenden: 1. Untersuchung der Anbauverhältnisse der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen im südlichen Alföld, unter besonderer Berücksichtigung der Industriepflanzen. 2. Verkehrsverbindungen und Warenumsatz zwischen den einzelnen wirtschaftlichen Bereichen. 3. Untersuchung der Gebiete der ungarischen Landwirtschaft, die geographischen Probleme ihrer territorialen Abgrenzung; geographische Bearbeitung des Wirtschaftsgebietes Südliches Alföld. — Alle diese Arbeiten sollen die geographischen Voraussetzungen einer rationellen Entwicklung der verschiedenen wirtschaftlichen Gebiete, in erster Linie des südlichen Alfölds, klären. Sie sind also auch unmittelbar für die Volkswirtschaft wichtig.

Institut für Physische Geographie

Die Forschungsthemen verteilen sich wie folgt: 1. Komplexe Untersuchung der geographischen Gegebenheiten des Südost-Alfölds. 2. Klärung wassergeographischer Fragen einzelner ungarischer Gebiete. 3. Morphogenetische Analyse der Karst-Ge-

bierte. Diese Untersuchungen sind in Hinsicht auf den wirtschaftlichen und rationellen Anbau der landwirtschaftlichen Kulturen, in Hinsicht auf die Ausnutzung des Wasservorrats des südlichen Alfölds und auf die Untersuchung der Höhlen- und Kesselbildung im nördlichen Borsod-Gebirge auch praktisch bedeutend.

Geologisches Institut

Das Institut untersucht im wesentlichen die Sedimente des Alföldbeckens. Vor allem werden die Lagerungsverhältnisse und die Molluskenfauna der quartären Schichten, die nahe der Oberfläche oder tiefer liegen, erforscht, weiterhin das Tiefbohrungsmaterial der quartären und der Pliozänschichten. Die Untersuchungen haben eine große praktische Bedeutung für die Planung der wasserwirtschaftlichen Aufgaben und die Kohlenwasserstoffforschung.

Institut für Experimentelle Physik

Die Forschungen des Instituts können in drei Themenkreise aufgeteilt werden: 1. Erforschung der molekularen Lumineszenz, 2. Forschung in Verbindung mit Halbleitern, 3. Untersuchungen einzelner Fragen des Physikunterrichts. Auf dem Gebiet der molekularen Lumineszenz arbeiten 15 Lehrkräfte und 2 wissenschaftliche Mitarbeiter an Untersuchungen, die zur Fluoreszenz der Lösungen, besonders in das Gebiet der Energiewanderung gehören. An den Forschungen mit den Halbleitern nehmen vier Lehrkräfte und ein wissenschaftlicher Mitarbeiter teil. Sie richten sich auf die fotoelektrischen und galvanomagnetischen Eigenschaften von Kadmiumsulfid, Selen, Kadmiumselenid und Germanium.

Am Institut sind drei Mitarbeiter der Forschungsgruppe für Lumineszenz und Halbleiter tätig. An der Arbeit dieser Gruppe nehmen auch Lehrkräfte des Instituts teil.

Laboratorium für Kolloidchemie

Zum Forschungsgebiet des Laboratoriums gehören besonders die Untersuchungen von Suspensionen. Im Rahmen dieser Forschungen werden vor allem die Suspensionen der Tonmineralien und in organischen Medien (dazu gehören hauptsächlich die Pigmentuntersuchungen) untersucht. Das Laboratorium hat auf dem Gebiet der Herstellung und Anwendungen von sog. organophilen Bentoniten Erfolge errungen. Auf dem Gebiet der Organosuspensionen wurde die Wirkung des Wassers und der polaren Organika auf das Sedimentvolumen und die Sedimentations-

geschwindigkeit teilweise geklärt. Diese Untersuchungen sind in praktischer Hinsicht vor allem in der Lack- und Farbenindustrie anwendbar.

Institut für Pflanzenphysiologie

Am Institut wird eine breite Forschungsarbeit auf den Gebieten der Pflanzenphysiologie und der Mikrobiologie geleistet. Die Forschungsgruppe für Pflanzenphysiologie untersucht einerseits die Rolle der in den Pflanzen vorkommenden natürlichen Wachstumsregler-Stoffe in den Wachstums- und Entwicklungsprozessen und andererseits, wie die Nährstoffaufnahme der Reis-pflanzen sich gestaltet, wenn der Reis unter Wasser gesetzt ist. Die Abteilung für Mikrobiologie beschäftigt sich mit Isolations- und Wirkungsuntersuchungen der in hochwertigen Pflanzen vorkommenden antibiotischen Stoffen, mit der Klärung von mikrobiologischen Fragen bei unter Wasser gesetzten Böden und mit der Evolution von Hefepilzen.

Botanisches Institut und Botanischer Garten

Forschungsgebiete sind die Paläobotanik, die Palynologie, die Pflanzenmorphologie und die Geobotanik. Innerhalb dieser Gebiete werden am Institut zahlreiche Teilfragen wissenschaftlich erforscht. Die Arbeit wird durch den Botanischen Garten (s. Teil II, Kapitel 7) bedeutend erleichtert und unterstützt.

Institut für Organische Chemie

Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts konzentriert sich auf vier Forschungsgebiete: 1. Synthese, pharmakologische und chemische Eigenschaften der auf das zentrale und vegetative Nervensystem wirkenden Amine und Acylamine und ihrer Derivate, 2. Untersuchung der Umwandlung von Diolen, 3. Stereochemische Untersuchungen der chemischen Verbindungen mit Isokinoschema, 4. Umwandlung der chemischen Verbindung mit Steranschema, Synthese und Anwendung der radioaktiven Steroidderivate.

Institut für Anorganische und Analytische Chemie

Das Institut führt reaktionskinetische und anorganisch-chemische Forschungen durch. Auf dem Gebiet der Reaktionskinetik wird der Mechanismus der Reaktionen in allen drei Aggregatzuständen untersucht, Forschungen mit Halbleitern durchgeführt und weiterhin Studien der komplexen Gleichgewichte betrieben. Die theo-

retischen Untersuchungen richten sich auf die Klärung der Fragen der Inhibition und Katalyse, auf die Bestimmung der chemischen Bindungsstärke und die Errechnung des Polaritätsgrades.

Im Institut ist die Forschungsgruppe für Reaktionskinetik der Ungarischen Akademie der Wissenschaften mit 10 Mitarbeitern tätig.

Zentrales Isotopenlaboratorium

Das Labor ist eine Institution, die an den Arbeiten mit Isotopen in den Schwesterinstituten der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät teilnimmt und zugleich ein selbständiges wissenschaftliches Profil hat. Die Forschungsthemen: Untersuchung des Mechanismus von Kettenreaktionen (Oxydationsreaktionen) mit Hilfe markierter Moleküle, Untersuchung der Isotopenaustauschprozesse mit besonderer Berücksichtigung der Untersuchung der Oberflächenstruktur von festen Katalysatoren.

4. Die wissenschaftlichen Publikationen der Universität

Die unter dem Sammeltitle „Acta Universitatis Szegediensis“ herausgegebenen Reihen legen neben den gesondert erscheinenden Monografien, Lehrbüchern und Artikeln in den verschiedensten in- und ausländischen Zeitschriften Zeugnis ab von den wissenschaftlichen Arbeiten des Lehrkörpers der Universität. Wie schon im Teil I, Kapitel 2 erwähnt wurde, können diese Reihen auf eine Tradition seit der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen zurückblicken. Seit der Befreiung haben die Actas jedoch eine beträchtliche Entwicklung durchgemacht, sowohl was die Zahl der herausgegebenen Reihen, als auch was die Zahl und den Umfang der veröffentlichten Beiträge angeht. Wie aus der unten folgenden Aufstellung hervorgeht, beträgt die Zahl der regelmäßig erscheinenden Acta-Reihen 18. Der Gesamtumfang der Publikationen beträgt jährlich mehrere hundert Bogen.

Die Actas werden von den Fakultäten, bzw. Instituten der Universität an Universitäten, wissenschaftliche Institutionen und Bibliotheken fast aller Länder der Welt geschickt. Im Austausch erhalten sie dafür wertvolle Publikationen, die ihre wissenschaftlichen Arbeiten weitestgehend unterstützen.

Im Folgenden werden die lateinischen Titel der Reihen und die Namen ihrer Herausgeber und technischen Redakteure aufgezählt:

Staats- und Rechtswissenschaftliche Fakultät

Acta Juridica et Politica (Prof. Dr. István Kovács, Red.: Dr. Ödön Both, Dozent)

Sectio Oeconomico-Politica (Dr. Lajos Nagy, Dozent)

Philosophische Fakultät

Sectio Philosophica (Dr. Dezső Kalocsai, Dozent, Red.: Dr. Márton Kaposi, Assist.)

Sectio Scientiae Socialismi (Dr. Mihály Korom, Dozent)

Sectio Paedagogica et Psychologica

(Prof. Dr. György Ágoston, Red.: Dr. Elemér Kunsági, Oberass.)

Sectio Ethnographica et Linguistica

(Prof. Dr. Antal Nyíri, Prof. Dr. Péter Hajdu, Red.: Etelka Pálfalvi, Assist.)

Acta Historiae Litterarum Hungaricarum

(Dr. Károly Horváth, Dozent, Red.: József Nacsády, Oberass.)

Acta Historica

(Prof. Dr. Gyula Mérei, Prof. Dr. Tibor Wittman, Red.: Dr. Endre Gaál, Oberass.)

Acta Antiqua et Archaeologica

(Prof. Dr. Samu Szádeczky-Kardoss, Dr. Gyula Gazdapusztai, Dozent, Red.: Dr. István K. Horváth, Dozent)

Sectio Scientiarum Philologiae

Germanicae (Prof. Dr. Előd Halász, Red.: Dr. László Valaczkai, Assist.)

Acta Romanica (Prof. Dr. Jenő Koltay-Kastner, Red.: Dr. Nándor Benedek, Oberass.)

Dissertationes Slavicae (József Juhász, Dozent, Red.: Dr. Dr. Imre H.-Tóth, Oberass.)

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Acta Physica et Chemica (Prof. Dr. Ágoston Budó, Red.: Dr. József Gyulai, wiss. Mitarbeiter)

Acta Biologica

(Prof. Dr. Ambrus Ábrahám,
Prof. Dr. Gábor Kolosváry,
Prof. Dr. Pál Greguss,
Prof. Dr. István Szalai
Dr. Pál Lipták, Dozent,
Dr. Andor Horváth, Dozent)

Acta Mineralogica-Petrographica

(Prof. Dr. Sándor Koch,
Red.: Prof. Dr. Gyula Grasselly)

Acta Scientiarum Mathematicarum

(Prof. Dr. Béla Szőkefalvi-Nagy,
Red.: Dr. István Kovács, wiss.
Mitarbeiter).

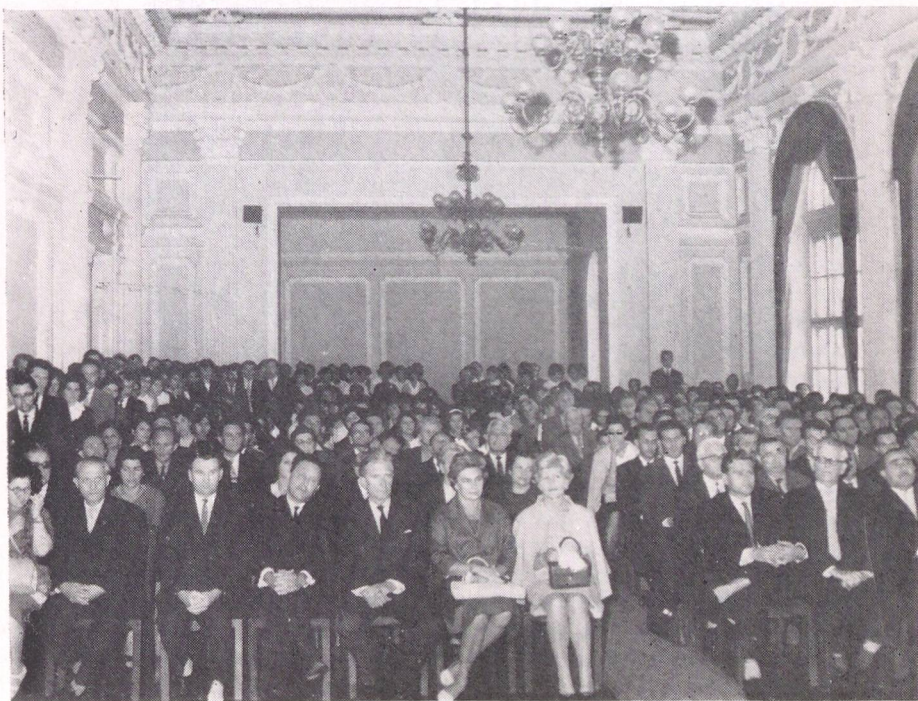
Acta Climatologica

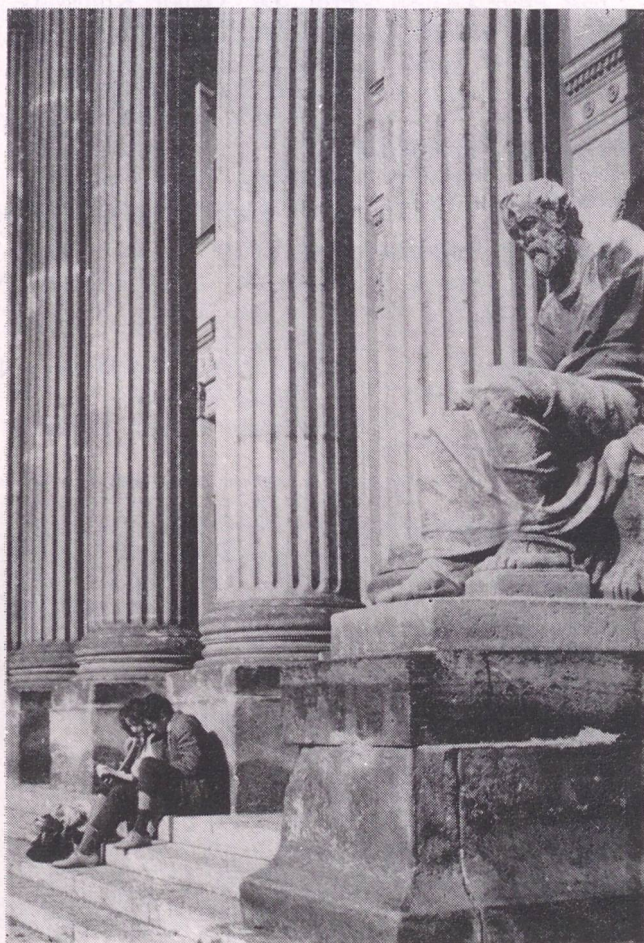
(Prof. Dr. Richárd Wagner, Red.:
Dr. Árpád Kiss, Oberass.)

Acta Geographica

(Dr. István Péntes, Dozent)

Lehrkörper und Studentenschaft bei der feierlichen Eröffnung des Studienjahres in der Aula





Vor den Prüfungen auf den Treppea des Museums

DAS LEBEN DER STUDENTEN

1. Gebühren- und Stipendienordnung

Die Ungarische Volksrepublik bringt große Opfer, damit die Studenten der Universitäten ohne finanzielle Sorgen ihrem Studium nachgehen können. Diesem Zweck dienen die Verordnungen über das Studiengeld und die staatliche Unterstützung der Studenten. Wenn wir uns mit diesen Verordnungen bekannt machen wollen, muß über die Vorschriften, die die Direktstudenten betreffen, und über jene, die für Abend- und Fernstudenten gelten, gesondert gesprochen werden.

Alle Direktstudenten von Hochschuleinrichtungen, die ausgezeichnete, sehr gute und gute Durchschnittsergebnisse aufzuweisen haben, genießen völlige *Gebührenfreiheit*. Das Studiengeld der Studenten mit befriedigendem oder noch schwächerem Durchschnitt wird festgelegt, indem sowohl das Studienergebnis, als auch das auf ein Familienmitglied umgerechnete Einkommen des oder der Unterhaltspflichtigen in Betracht gezogen wird. Das zu zahlende Studiengeld überschreitet auch im ungünstigsten Falle nicht 500.— Forint pro Semester. Fernstudenten müssen im 1. Semester 170.— Forint pro Semester zahlen. Das Studiengeld der Studenten des 2. bis 5. Studienjahres wird so festgelegt, daß man ihre Studienergebnisse, ihr Durchschnittseinkommen der letzten drei Monate und die Zahl der zu unterhaltenden Kinder bei der Berechnung zugrunde legt.

Direktstudenten erhalten zweierlei staatliche Hilfe: die soziale Beihilfe und das Stipendium. Die *soziale Beihilfe* hat mehrere Formen: Unterbringung in Studentenheimen, regelmäßige finanzielle Unterstützung, vergünstigte Verpflegung und außerordentliche Beihilfen. Die Studenten werden in drei Kategorien eingeteilt. Diese Einteilung wird danach vorgenommen, wieviel des Einkommens der Unterhaltspflichtigen (Eltern oder andere) auf je ein Familienmitglied entfällt. Aus diesen Berechnungen ergibt sich, ob die Studenten berechtigt sind, eine vergünstigte Ver-

pflegung zu erhalten, außerdem wird danach die Höhe der finanziellen Unterstützung geregelt. Bei Studenten, die nicht im Studentenwohnheim wohnen, wird auch in Betracht gezogen, ob ihre Eltern (oder Unterhaltspflichtigen) am Ort der Universität oder außerhalb wohnen.

Es gibt drei Arten des *Stipendiums*: das allgemeine Stipendium, das Stipendium der Volksrepublik und das gesellschaftliche Stipendium. Das allgemeine Stipendium erhält jeder Student, dessen Durchschnittsnote mindestens gut ist. Die Höhe dieses Stipendiums bewegt sich — abhängig vom Studienergebnis — zwischen 100 und 300 Forint pro Monat. Das Stipendium der Volksrepublik vergibt der Minister für Volksbildung für je ein Studienjahr. Es hat zwei Stufen: monatlich 1000 und 700 Forint. Die Voraussetzungen für dieses Stipendium sind ausgezeichnete, bzw. sehr gute Studienergebnisse (im letzteren Falle wird wenigstens in einem Fach ein überragendes Wissen verlangt), beispielhafte Studiendisziplin, rege Teilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit und Treue zur Volksrepublik.

Ein gesellschaftliches Stipendium kann von den verschiedensten Arbeitstellen (staatliche Betriebe, Institutionen und Verwaltungen, Genossenschaften und gesellschaftlichen Organisationen) vergeben werden. Vor allem Kinder von Arbeiter erhalten dieses Stipendium. Es dient vornehmlich dazu, den Bedarf an Fachkräften auf dem Lande zu decken. Um dieses Stipendium erhalten zu können, ist ein genügendes Studienergebnis und ein tadelloses Verhalten notwendig. Demjenigen, der sich in einem Stipendiumsvertrag verpflichtet hat, eine Arbeit auf dem Lande zu übernehmen, kann so über die Grundsumme des gesellschaftlichen Stipendiums (monatlich 200—450 Forint) hinaus ein Zuschlag von monatlich 200 Forint gewährt werden. Außerdem kann ein vom Studienergebnis abhängiger Leistungszuschlag (monatlich 100—300 Forint) vergeben werden. Der Stipendiat verpflichtet sich dafür in einem Vertrag, dem er mit dem Geber des Stipendiums abgeschlossen hat, nach Beendigung seines Studiums bei der Institution, die ihm das Stipendium gewährt hat, für eine gewisse Zeit in ein Arbeitsverhältnis zu treten. Diese Verpflichtung besteht höchstens so viel Jahre, so lange das Stipendium gezahlt worden ist.

Die Abend- und Fernstudenten erhalten keine soziale Unterstützung oder Stipendium, da sie ihrem Studium neben ihrer

Arbeit, also mit einem regelmäßigen Gehalt, nachgehen. Ihnen werden aber weitestgehende Begünstigungen zuteil, damit sie sich auf die Prüfungen vorbereiten, an den obligatorischen Stunden bzw. Konsultationen teilnehmen und ihr Staatsexamen ablegen können. In jedem Studienjahr stehen ihnen 24 bis 30 Arbeitstage als bezahlter Studienurlaub zu, außerdem wird ihre Teilnahme an Prüfungen und ihr Erscheinen zu den obligatorischen Unterrichtsstunden — bis höchstens 18 Tage im Jahr — von der Arbeitsstelle als entschuldigtes und mit dem Durchschnittsgehalt bezahltes Fernbleiben gewertet. Sie können auch Anspruch darauf erheben, daß ihre Reisekosten, die sich bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen ergeben, und zwar bis zu zehnmal im Jahr ganz oder teilweise von der Arbeitsstelle übernommen werden.

2. Studentenheime

Die Studentenheime und Mensen, die einer großen Zahl von Studenten Unterkunft und Verpflegung gewähren, sind hinsichtlich der finanziellen Unterstützung und der Vertiefung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit unter den Studenten wichtige Institutionen der Universität. Von den vier Studentenheimen der Universität dienen zwei der Unterbringung von Studenten, eins der Unterbringung von Studentinnen; ein kleineres — mit wenigen Plätzen — steht den Studenten und Studentinnen offen, die ein besonders intensives naturwissenschaftliches Fachstudium zu betreiben wünschen. Von den etwa 2150 Direktstudenten wohnen 985 in den Studentenheimen.

In den Studentenheimen stehen außer den Wohnräumen, Zimmer für das Selbststudium und modern eingerichtete Gesellschaftsräume zur Verfügung. Die drei Mensen sind in dem Gebäudekomplex der Studentenheime untergebracht und versorgen die Studenten mit drei Mahlzeiten täglich.

Die Studentenheime sind folgende:

- a) *Studentenheim „János Bolyai“* (Hunyadi János-út 2, Leiter: Mihály Bakos)
- b) *Studentenheim „Attila József“* (Lenin-körút 95, Leiter: Mihály Bakos)
- c) *Studentinnenheim „János Irinyi“* (Április 4. útja 4, Leiter: Gizella Keserű)

d) *Studentenheim „Loránd Eötvös“* (Batthyány-utca 5, Leiter: Prof. Dr. Gyula Grasselly)

Im Park von Ujszeged (Neuszeged) begann jetzt der Bau eines neuen großangelegten Studentenheimes. Nach der Fertigstellung wird sich die Zahl der in Studentenheimen untergebrachten Studenten bedeutend erhöhen.

Die Studentenheime der Hochschulen werden nach einer vom Minister für Bildungswesen herausgegebenen Verordnung verwaltet. Danach ist das Studentenheim ein organischer Teil der Hochschule und eine wichtige Basis der Tätigkeit des Verbandes der Kommunistischen Jugend (KISZ). Bei der Verwaltung werden die Prinzipien der staatlichen Führung und der studentischen Selbstverwaltung gemeinsam wirksam.

Die staatliche Führung übernimmt der Leiter des Heimes, die studentische Selbstverwaltung wird durch die Vollversammlung der Studenten, bzw. durch einen Studentenausschuß wahrgenommen. Beide versehen die Leitung des Heimes in enger Zusammenarbeit. Der Leiter ist dem Rektor der Universität gegenüber, die Selbstverwaltung dem KISZ-Komitee der Universität verantwortlich.

Einige Personen, möglichst Lehrer der Universität, sind vom Rektor beauftragt, die Arbeit der Direktoren zu unterstützen. Der Rektor kann zur Hilfe der Studien- und erzieherischen Arbeit der Studentenheime als konsultativen Körper einen Rat des Studentenheimes ernennen.

Das Hauptglied der studentischen Selbstverwaltung ist die Vollversammlung aller im Studentenheim wohnenden Studenten. Diese wählt für ein Jahr einen fünf- bis elfköpfigen Studentenausschuß und einen Sekretär, die vom KISZ-Komitee der Universität bestätigt werden. Der Studentenausschuß organisiert das innere Leben des Studentenheimes, unterstützt die Arbeit des Direktors und ist bemüht, die vom KISZ gesetzten Ziele im Leben des Studentenheimes zu verwirklichen.

Schließlich heben wir hervor, daß jeder Student der Universität umsonst gesundheitlich betreut wird. Zuständig dafür ist der Arzt des Studentenheimes, der eine besondere Ordination hat und ein Arzt, der die nicht im Studentenheim wohnenden Studenten betreut — notfalls können auch die Kliniken der Universität in Anspruch genommen werden.

3. Die Arbeit des Verbandes der Kommunistischen Jugend

Der im März 1957 gegründete Verband der Kommunistischen Jugend (KISZ) wurde in den vergangenen neun Jahren allmählich zur Massenorganisation der ganzen ungarischen Jugend. An unserer Universität arbeiteten im Studienjahr 1965/66 50 Grundorganisationen des KISZ. Die in ihnen organisierten 2214 KISZ-Mitglieder umfassen eigentlich die gesamte Hörschaft, sowie die jungen Lehrer und Arbeiter.

Der KISZ strebte in der Zeit unmittelbar nach seiner Gründung danach, daß unsere Jugend wieder entschlossen für die Sache des Aufbaus des Sozialismus eintritt. Seine Arbeit richtete sich zunächst auf die innere Stärkung seiner Reihen und auf die politisch-erzieherische Arbeit unter den Nicht-Mitgliedern. Nachdem der KISZ zu einer Massenorganisation geworden war, traten neue inhaltliche und methodische Fragen auf. Im Vordergrund stand nun die Notwendigkeit einer vernünftigen Organisation der differenzierter gewordenen Arbeit und die Herausbildung gebildeter Führungskader. Alle diese Probleme mußte der KISZ unserer Universität im Interesse seines heutigen Hauptzieles — Förderung der Ausbildung kommunistischer Kader — lösen.

Der KISZ führte an der Universität die Bewegung „Jugend für den Sozialismus“ durch, in der die KISZ-Mitglieder, aber auch die noch außerhalb der Organisation Stehenden gemeinsame Anstrengungen unternahmen, die von dieser Bewegung gesteckten Ziele im Unterricht und in der Erziehung zu verwirklichen. Jetzt, wo der KISZ fast die gesamte Studentenschaft umfaßt, hat der Verband ein neues Arbeitssystem eingeführt, daß eine stärker differenzierte Arbeit als die frühere ermöglicht. Die Differenzierung erfolgte nach Fächern und Studienjahren, ja sogar innerhalb dieser nach jedem einzelnen Mitglied. Diese Differenzierung spornt jeden mehr an, die marxistische Lehre und sein Fachgebiet besser zu studieren und die mit dem Fachgebiet verbundenen ideologischen Fragen kennenzulernen und zu diskutieren. Der KISZ strebt danach, all das unter weitgehender Berücksichtigung der besonderen Lage in den einzelnen Grundorganisationen und Studienjahren in anderer Form und in einem anderen Maß zu verwirklichen.

Auch auf anderen Gebieten leistet der KISZ erfolgreiche Arbeit. In den künstlerischen Gruppen (Chor, Laienspielgruppe, Tanzgruppe und Orchester), die unten gesondert betrachtet werden, arbeiten etwa 200 Studenten. Ihre Arbeit ist von hohem Niveau und sehr erfolgreich, wie das die zahlreichen vorderen Plazierungen auf den Republiksfestspielen und der Erfolg der Auftritte im Lande und im Ausland beweisen. Der KISZ ist weiterhin bestrebt den Massensport und Hochleistungssport soviel als möglich zu fördern. In den vom KISZ organisierten Sommerlagern haben zahlreiche Studenten freiwillige gesellschaftliche Arbeit geleistet. Die neuesten Bestrebungen gehen dahin, diese Arbeit im Austausch mit ausländischen Institutionen durchzuführen. In diesem Sinne hat der KISZ bereits mit einer ausländischen Universität und einem ausländischen Betrieb Vereinbarungen abgeschlossen.

Der KISZ leistet seine weitgespannte Tätigkeit nach den richtungsweisenden Prinzipien, die auf der 6. Landeskonzferenz des KISZ 1964 angenommen wurden und hofft, daß er seine Aufgaben auch in der Zukunft mit Erfolg lösen wird.

4. Kulturelles Leben an der Universität

Die vielgestaltige kulturelle Tätigkeit unserer Studenten bildet einen wesentlichen Teil des Lebens an der Universität. Die Teilnahme an der kulturellen Arbeit dient nämlich nicht nur der Befriedigung der Interessen und speziellen Ambitionen, sondern ist auch ein wichtiger Faktor in der Erziehung. Sie hilft, eine gute, kollegiale Atmosphäre herauszubilden und die verschiedenen Gebiete der Kultur gründlicher kennenzulernen.

Nach der Befreiung des Landes nahm auch die kulturelle Tätigkeit an der Universität einen großen Aufschwung. Sie erfährt von der Führung der Universität und vom Jugendverband eine bedeutende moralische und finanzielle Unterstützung. Der Universitätschor setzt seine Arbeit unter günstigeren Bedingungen als früher fort. Zahlreiche neue Kulturgruppen — so die Universitätsbühne, das Volkstanzensemble und die Jazzgruppe — sind gegründet worden.

Der *Universitätschor* blickt auf eine fast vierzigjährige Vergangenheit zurück. In dieser Zeit hat er mehrere erinnerungswürdige Konzerte gegeben und ist mehreremale mit großem Erfolg in



Der Universitätschor

Österreich, Polen und in der Schweiz aufgetreten. Vornehmliche Aufgabe des Chores ist die Pflege und Popularisierung der ungarischen Volksmusik.

Die Laienspieler sind in der *Universitätsbühne* zusammengefaßt. Ihr Ziel ist, bisher noch nicht aufgeführte Stücke ungarischer und ausländischer Autoren in gültigen Inszenierungen aufzuführen. Innerhalb der Universitätsbühne gibt es auch eine Sprechbühne und einen Sprechchor. Die Bühne spielt nicht nur vor Studenten, sondern auch in den Dörfern der Umgebung Szegeds. Dem Publikum der Hauptstadt stellte sie sich 1964 mit Anderschs „Karambolage“ und mit Maurois' „Hotel Thanatos“ vor. Letzteres wurde eigens dramatisiert.

Das *Volkstanzensemble* und das *Volksmusikorchester*, die eng zusammenarbeiten, leisten sehr viel, um unsere Volkskultur breiten Kreisen bekannt zu machen. 1964 unternahmen sie auf Einladung der dortigen Universitäten eine erfolgreiche Tournee durch Polen. Sie besuchen mit ihrem Programm auch gern die Städte und Dörfer in der Umgebung Szegeds.



Die Mädchentanzgruppe unseres Volkskunstensembles

Die vor nicht allzulanger Zeit gegründete *Jazzgruppe* spielt zu den Tanzveranstaltungen der Studenten und ist schon jetzt sehr beliebt unter ihnen.

Die kulturelle Arbeit an der Universität, so auch die der verschiedenen Ensembles, wird von einem *kulturellen Komitee* koordiniert und angeleitet. Dieses Komitee besteht aus Vertretern der Studenten, Lehrer und Angestellten der Universität. Es organisiert unter Einbeziehung namhafter Schriftsteller und Künstler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens repräsentative künstlerische Abende, gestaltet verschiedene Gedenktage und unterstützt die Bekanntschaft mit der Kultur anderer Völker.

Mit großem Interesse wird die Vorlesungsreihe „*Kollegium Artium*“ verfolgt, in deren Sektionen für Kunstgeschichte, Musik, Theater und Film Vorlesungen gehalten werden. Durch sie können die Studenten jene Themen und Probleme kennenlernen, die im Unterricht nicht dargeboten werden. Außerdem dienen sie der Erläuterung der Bestrebungen der modernen Kunst unserer Zeit. Die wöchentlichen Vorlesungen des Kollegiums dienen vor allem der vielseitigen Allgemeinbildung der Studenten.



Unser Volkskunstensemble zeigt einen Tanz aus der Umgebung von Szeged

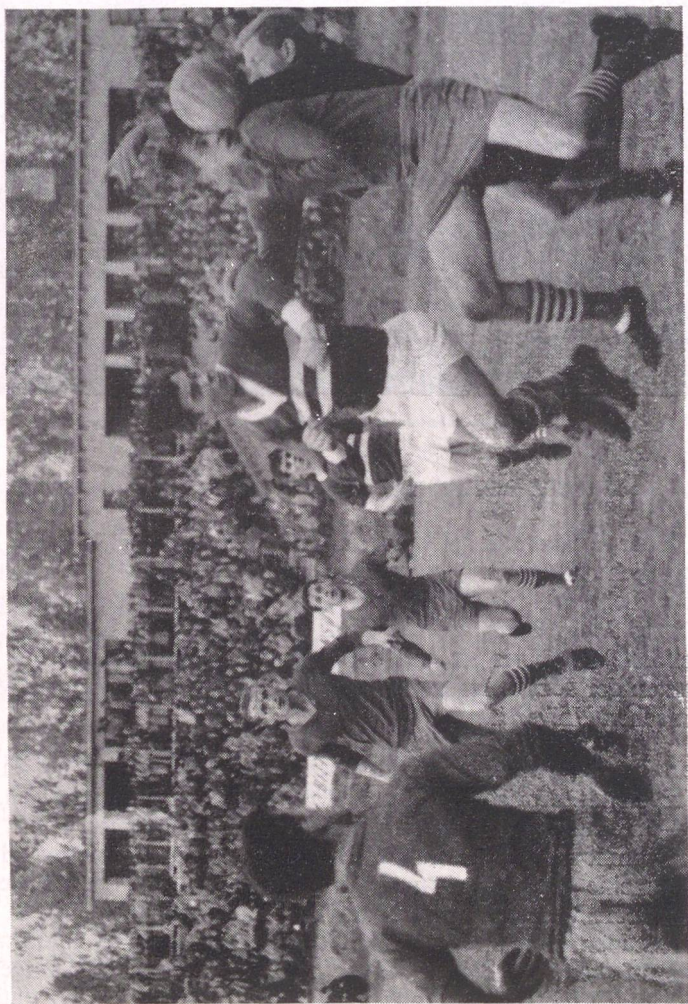
5. Körpererziehung und Sport an der Universität

An der Universität gibt es eine breite körpererzieherische und sportliche Tätigkeit. Diese zu fördern, ist die Aufgabe einer Gruppe beim Lehrstuhl für Körpererziehung (unter der Leitung des Sportlehrers *János Tari*), die ein Glied eines das ganze Land umspannenden Verbandes ist. Sie beschäftigt sich sowohl mit der Studenten der József-Attila-Universität als auch mit denen der Medizinischen Universität.

Die Körpererziehung bildet einen Teil des Unterrichts an der Universität. Er ist im 1. und 2. Studienjahr obligatorisch, im 3.—5. fakultativ. In der ersten Hälfte des 1. Jahres unterrichtet man Schwimmen und Rettungsschwimmen, in der anderen Hälfte allgemeine Körpererziehung, die je nach Fach der Studenten besonders vorbereitet wird. Im 2. Studienjahr beschäftigen sich die Studenten je nach Wahl mit einem besonderen Sportzweig. Darauf kann eine ev. weitere sportliche Tätigkeit aufgebaut werden. Während des obligatorischen Sportunterrichts müssen die Studenten jährlich zur sportärztlichen Untersuchung erscheinen. Die Zahl der Studenten, die am obligatorischen Unterricht teilnehmen beträgt etwa 1700. Sie werden von sechs Sportlehrern (3 Männer und 3 Frauen) unterrichtet.

Die Studenten, die Leistungssport treiben wollen, werden in eine der Sparten des Sportverbandes beider Universitäten, des *SZEAC* (Athletik-Club der Szegeder Universitäten), aufgenommen. Der

Spannender Augenblick bei einem Fußballspiel um die Universitätsmeisterschaft



SZEAC hat 14 Sparten: Leichtathletik, Schwimmen, Wasserball, Fußball, Korbball (Oberliga), Handball, Volleyball, Judo, Rudern, Kajak, Tennis, Wandern, Turnen und Fechten.



Trainingsspiel auf dem Sportplatz am Ady-Platz

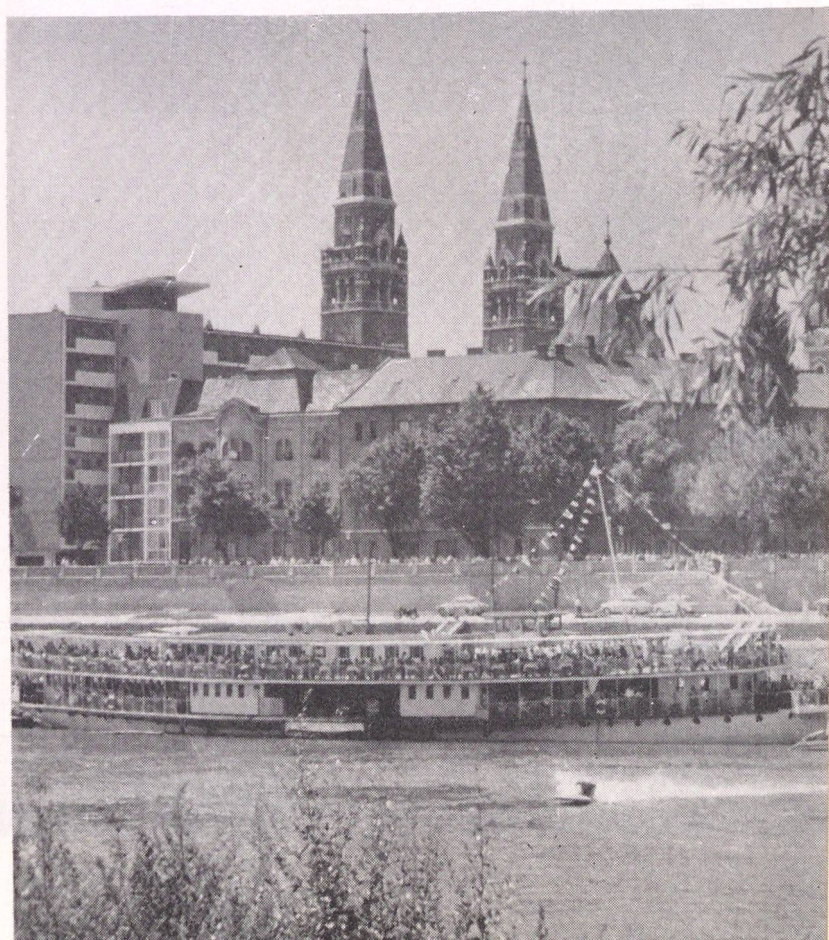
Dem Sportleben an der Universität dienen mehrere bedeutende Anlagen: der Sportplatz auf dem Ady-Platz (unmittelbar neben

Sportleben auf der Theiß



dem Universitätsgebäude gelegen) mit Anlagen für Leichtathletik, Fußball, Korb-, Hand- und Volleyball; zwei Turnsäle mit den notwendigen Nebeneinrichtungen; das Stadion am Oberen Theißufer, das 25 000 Zuschauer faßt, wo gleichfalls Anlagen für Leichtathletik, Fußball und Korbball zu finden sind, ergänzt durch entsprechende Trainingsplätze und schließlich der Tennisplatz in Ujszeged mit 4 Bahnen, Umkleideräumen und einem kleinen Klubraum. Den Ruderern und Kajaksportlern ist im Jugendbootshaus der Stadt Szeged Platz gesichert. Die Zahl der Sportanlagen soll in Zukunft noch erhöht werden, um die Voraussetzungen für die Arbeit weiterer Sparten (Schwimmen, Turnen, Eislauf) zu schaffen.

Sommer auf dem Theißufer



Fotografien von: *Sándor Kun* und *József Siflis*

Felelős kiadó: Dr. Szabó G. Zoltán
Megjelent 1500 példányban, 4,75 (A/5) ív terjedelemben
Kézirat a nyomdába érkezett: 1965 november hó
Készült Monó szedéssel, íves magasnyomással
az MSZ 5601-59 és az MSZ 5603-55 szabványok szerint
65-5871 Szegedi Nyomda

